Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 112. Mittag-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 7. März 1879.**

Deutschland.

Berlin, 6. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem General-Major Grafen von Wartensleben, Commandanten von Berlin, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem Stern verliehen.

Se. Majestät der Kaiser und König hat den Kreisrichter Maaß mittelst Allerhöchster Bestallung vom 5. März 1879 zum Marine-Intendantur-Rath ernannt.

Se. Majestät der König hat den Archidiakonus Carl Eduard Wilhelm Wegener in Brandenburg a. H. zum Superintendenten der Diöcese Neustadt-Brandenburg, Regierungsbezirk Potsdam ernannt; und dem Commissions-Rath Johann Friedrich Wilhelm Biese zu Berlin den Charakter als Geheimer Commissions-Rath verliehen.

Der Catastercontroleur Raschig zu Lübben ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand zum Steuerinspector ernannt.

Berlin, 6. März. [Beide Kaiserliche Majestäten] empfingen heute den Besuch des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm von Baden.

[Se. Majestät der Kaiser und König] nahmen heute den Vortrag des Generals von Albedyll entgegen und empfingen den Besuch Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl. (R.-Anz.)

☉ **Berlin**, 6. März. [Der neue Oberpräsident von Westpreußen. — Vorlagen für den Reichstag. — Subcommission für die Spiritussteuer-Angelegenheit.] Die Berufung des bisherigen Bezirks-Präsidenten v. Ernsthausen zu Colmar zum Ober-Präsidenten von Westpreußen ist nunmehr erfolgt. Derselbe war früher Landrath am Rhein, dann commissarischer Oberbürgermeister in Königsberg und nachher Regierungs-Präsident zu Trier, von welcher Stellung er in die Reichslande berufen wurde. Er hat mehrere Jahre hindurch auch im Abgeordnetenhause eine geachtete Stellung eingenommen. Der Amtsantritt in Danzig wird mit Rücksicht auf den am 18. dieses Monats zu eröffnenden Provinzial-Landtag von Westpreußen sehr bald erfolgen. — Dem Reichstag dürften in den nächsten Tagen zwei weitere Vorlagen zugehen: 1) ein Gesetzentwurf, betreffend die Anzeigepflicht bei ansteckenden Krankheiten und 2) ein Gesetzentwurf, den Schutz nützlicher Vögel betreffend. Die Hauptthätigkeit des Reichstages wird in der nächsten Zeit in den Commissionen liegen, welche namentlich diejenige Theile des Reichshaushalts, welche nicht zur Einzelberathung im Plenum bestimmt sind, in Berathung zu nehmen haben. — Mit Abschluß dieser Woche wird die Subcommission, welche seitens der mit der Erörterung der steuerfreien Abgabe von Spiritus zu gewerblichen Zwecken betrauten Commission niedergesetzt worden, ihre Arbeiten beendet haben. Die Commission selbst wird in Folge dessen ihre Berathungen in der nächsten Woche wieder beginnen.

= **Berlin**, 6. März. [Bundesrathssitzung.] Der Bundesrath hielt heute Nachmittag um 2 Uhr eine Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Reichskanzleramts-Präsidenten Hofmann. Nach den einleitenden Geschäften, wobei die Mittheilung geschah, daß die Freie und Hansestadt Lübeck den Senator Plessing zum Bevollmächtigten im Bundesrathe ernannt hat, erfolgte seitens des Reichstages die Uebermittelung des Beschlusses wegen Zustimmung zum Weltpost-Vertrage und eine Petition wegen der in Oesterreich-Ungarn gewährten Exportprämie für Spiritus. Vorlagen, betreffend den Entwurf eines Gesetzes über die Anfechtung von Rechtshandlungen außerhalb des Concursverfahrens, sowie den Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über die Entlastung der Bezirke von den Kosten für Gefängnisse, sowie der Antrag Waldecks, betreffend die Ausführung der Gewerbeordnung bez. der Aufsicht über die Verhältnisse der Fabrikarbeiter und ein Antrag, betreffend die Pensionsverhältnisse mehrerer Beamten der Postverwaltung, gingen an die Ausschüsse. Zur Verhandlung standen ferner mündliche Berichte des Militär- und Rechnungsausschusses, betreffend den Antrag Baierns und Würtembergs auf Erstattung von Demobilmachungskosten, des Zoll- und Steuerausschusses über eine Eingabe, betreffend Gewährung einer Exportbonification; endlich des Rechnungsausschusses über Herstellungskosten der Post- und Telegraphengebäude, über den Ankauf einer Grundstücks für die Post- und Telegraphenverwaltung und über die Berechnung des badischen Antheils an Postüberschüssen.

⊡ **Berlin**, 6. März. [Der Kaiser, Fürst Bismarck und die Reichstagsmehrheit.] Die Publikation gewisser Aeußerungen des Kaisers über die Abstimmung des Reichstages und namentlich die Commentare, welche seitens der Regierungs-Organe daran geknüpft werden, haben in den eigentlich leitenden Regionen keine gute Aufnahme gefunden. Es ist erwogen worden, daß die Hineinziehung der Allerhöchsten Person in den Streit der Tagesmeinungen eine Ueberbrückung der vorhandenen Differenzen im Reichstage und Bundesrathe nicht nur erschwert, sondern daß auch Handel und Wandel im Reiche durch die aufregenden Mittheilungen in den Grundfesten erschüttert wird. Einem der preußischen Minister wird das Verdienst zugeschrieben, an maßgebendem Orte erklärt zu haben, daß eine weitere Beunruhigung der ohnehin gestörten Besitz- und Creditverhältnisse, sowie der darniederliegenden Industrie und des Handels zu einer Krisis führen müßte, welche die inneren und äußeren Feinde des Reichs unfehlbar ausbeuten würde. Der betreffende Minister soll namentlich die Warnung ausgesprochen haben, das Land durch Neuwahlen in eine oppositionelle Agitation zu stürzen, die mit Hinblick auf die ungeschwächte Betheiligung der Socialdemokraten bei den jüngsten Wahlen in Schlesien und Sachsen nur verderblich für die Ruhe und Ordnung sein würde. Es soll ferner darauf hingewiesen worden sein, daß innerhalb der Mittelparteien des Reichstages der Wunsch nach einem Ausgleiche vorhanden sei und daß man von dieser Seite feierlichst dagegen protestirt, den obschwebenden Kampf in wirthschaftlichen und politischen Angelegenheiten zu der Frage zuzuspitzen, ob die Mehrheit des Reichstages bismarckisch oder antibismarckisch sei. Es sind von dieser Seite Versicherungen abgegeben worden, welche darauf schließen lassen, daß der Reichskanzler bei dem ersten Schritte zu einem Compromiß gerade Diejenigen entgegenkommend finden würde, deren Rathschläge er seit zwei Jahren weder direct noch indirect eingeholt hat. Bei dieser Sachlage wird es auf die guten Rathschläge derjenigen ankommen, welche das Ohr des Reichskanzlers besitzen, leider aber zu den Vertrauten der conservativen Macher gehören. Ob diese Herren so viel Selbstverleugnung besitzen, auf Kosten ihrer Parteiinteressen dem Frieden und der Wohlfahrt im Lande zu dienen und mit der gegenwärtigen Mehrheit im Reichstage die Finanzpläne des Kanzlers soweit zu fördern, als es eben möglich ist, das wird die nächste Zukunft lehren. Jedenfalls sind bis zur Stunde die Führer der liberalen Parteien nicht gewillt, sich auf oberflächliche Aeußerungen hin der Opposition gegen die Wirthschaftspolitik des Reichskanzlers zu entäußern.

[Normalspurige Eisenbahn minderer Ordnung.] Auf Antrag der Stadt Zobten a. Berge ist die Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn mit der Anfertigung der generellen Vorarbeiten für eine im Anschlusse an die projectirte Rothsürben-Koberwitzer Eisenbahn auszuführende normalspurige Eisenbahn minderer Ordnung von Koberwitz nach Zobten a. Berge beauftragt worden.

[Marine.] S. M. Glattdecks-Corvette „Nymphe", 9 Geschütze, Commandant Corv.-Capt. Sattig, ist am 28. Januar c. von Puerto Cabello in See gegangen und am 29. Januar in Curaçao eingetroffen. — S. M. Panzer-Corvette „Hansa", 8 Geschütze, Commandant Corv.-Capt. Heusner, befindet sich, telegraphischer Nachrichten zufolge, seit dem 5. März c. in Puerto Plato.

[Verbot auf Grund des Reichsgesetzes vom 21. Octbr. 1878.] Das Verbot der vom communistischen Arbeiter-Bildungsverein in London herausgegebenen und bei John Bale und Sons in Marylebone gedruckten periodischen Druckschrift „Freiheit" wird auch auf diejenigen Nummern dieses Blattes, welche unter der Aufschrift „Tessendorff" zur Ausgabe gelangen, erstreckt.

Schweiz.

\# **Zürich**, 2. März. [Aus dem Bundesrathe. — Zur Gotthardbahn. — Abstimmung in St. Gallen. — Rauferei in Stabio. — Jesuitenlogik der Freiburger „Liberté." — Lechner †. — Fräulein Siebenmann. — Der Sturm vom 20. Februar.] Die Bundesversammlung wird ihre Arbeiten am 17. d. fortsetzen und u. A. ohne Zweifel die Todesstrafe zum zweiten Mal todtschlagen; auch der Bundesrath ist gegen die Wiedereinführung, schon wegen der Gefahr, daß, wenn ein Stein aus dem soliden Gebäude der Bundesverfassung ausgebrochen wird, noch mancher nachfolgt, auf den es hinter der Todes- und Prügelstrafe Reactionäre und Ultramontane abgesehen haben, als da sind: Schulartikel, Civilehe, Freizügigkeit 2c. Wahrscheinlich wird der Bund für die todeswürdigen Verbrecher ein Centralzuchthaus errichten, um sie den cantonalen Milde zu entziehen, jedoch schwerlich einigen scharfsinnigen Ultramontanen das Vergnügen verschaffen, sie zur Vivisection in die Anatomie oder zur Fütterung wilder Thiere in den Zoologischen Garten zu liefern. — Der Bundesrath hat für das eidgenössische Schützenfest, welches vom 6. bis 14. Juli in Basel vor sich gehen soll, eine Ehrengabe von 3000 Frcs. bestimmt. — Da von den 68,000 Actien der Gotthardbahn zwei Drittel ihre vierte Einzahlung geleistet haben und für die etwa rückständigen eine Finanzgesellschaft eintritt, so wird die Verwaltung den ihr auferlegten Finanzausweis beibringen können. — In St. Gallen ist das vom Großen Rath erlassene Gesetz, welchem beide Parteien zustimmten, betreffend Pensionirung von Lehrern der paritätischen cantonalen Anstalten, vom Volk mit ungeheurer Mehrheit niedergestimmt worden, nämlich mit 26,357 gegen 2802 Stimmen. Die Hauptstadt ist die einzige Gemeinde, welche dem Gesetz eine kleine Mehrheit gab. Die Ultramontanen stimmten aus Haß gegen die cantonalen Anstalten, die Liberalen aus finanzieller Knorzerei. — In einer Wirthschaft bei Stabio in Tessin hat wieder eine Rauferei mit Dolchen und Messern stattgefunden, und zwar der besseren Wirkung wegen bei ausgelöschten Lichtern. Ein halbes Dutzend Menschen sind so verwundet worden, daß wohl noch einige werden dran glauben müssen. Ultramontane und Liberale schieben sich gegenseitig die Schuld zu. — In Pruntrut, Berner Jura, haben bei der Wahl eines Kirchenrathes die Ultramontanen mit 340 Stimmen die Christkatholiken mit 185 Stimmen geschlagen; die Hauptsache ist, daß sie sich dem Kirchengesetze unterworfen haben. — Die Freiburger „Liberté" erklärt mit echter Jesuitenlogik: „Die jurassischen und solothurnischen Katholiken sind so gut als die in Genf gehalten, den Vorschriften der Encyklika von 1873 sich zu fügen, die für alle Gläubigen bindende Kraft haben. Sie sind also verpflichtet, die Wahl der Geistlichen durch die Gemeinde als ein Sacrilegium zu betrachten, weil dieses Recht einzig der Kirche zusteht. Indeß ist es vorgekommen, daß sich in Solothurn und im Jura in Anbetracht der obwaltenden Umstände (!) die Katholiken den Kirchengesetzen gefügt haben, ohne dieselben jedoch irgendwie anzunehmen. Ihr Gewissen anerkennt dieselben nicht, gestattet ihnen aber, im Interesse der guten Sache (!) Gebrauch davon zu machen. Wenn sie zur Wahlurne gehen, so ist dies allerdings eine Verletzung der Gebote der Kirche, sie werden aber dabei nicht von ihrem eigenen Willen geleitet." Der feinste römische Eiertanz mit Hilfe der reservatio mentalis! — Der hochverdiente aargauische Seminarlehrer Lehner ist 69jährig in Wettingen gestorben; sein Freund Augustin Keller hielt ihm die Grabrede. In Aarau ist verschieden das allgemein bekannte Fräulein Siebenmann, welche, obgleich sie vom 9. Altersjahre an auf zwei Krücken durchs dornenvolle Leben wandeln mußte, doch stets frohen Muthes und köstlichen Humors war. Ueber ein Jahrzehnt leitete sie eine Kleinkinderschule, bis sie wegen abnehmender Sehkraft ihr Amt aufgeben mußte. — In dem furchtbaren Sturm am 20. Februar sind 11 savoyische Fischer, meist Familienväter, auf dem Genfer See umgekommen. Der in den schweizerischen Wäldern, besonders im Waadtland, angerichtete Schaden geht in die Millionen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 4. März. [Die Interpellations-Debatte in der Sitzung der Deputirtenkammer vom 3. März. — Botschafter-Conferenz.] De Marcère ist nicht mehr Minister. Die Kammer hat ihm nach der gestrigen Interpellationsdebatte den Abschied gegeben, wenn auch in einer möglichst milden Form und ohne ein ausdrückliches Tadelsvotum über ihn zu verhängen. Die Debatte dauerte nicht lange und hatte im Ganzen einen ruhigen Charakter. Der Interpellant Clémenceau erwies sich abermals als ein sehr gefährlicher Gegner. Er kritisirte mit großer Höflichkeit zwar, aber mit unerbittlicher Logik die Fehler, welche de Marcère in der Polizeiangelegenheit begangen. Entweder hätte man die Polizei-Enquete nicht unternehmen dürfen, oder nachdem sie einmal unternommen, hätte man sie zu Ende führen müssen. Daß vieles faul in der Polizeiverwaltung, ist der öffentlichen Meinung zur Genüge durch den Prozeß der „Lanterne" dargethan worden, und der Polizeipräfect wie der Minister des Innern haben es selber anerkannt. Nach den Regeln einer guten Verwaltung hätte der Polizeipräfect nicht eine öffentliche Enquete beantragen, sondern er hätte in seinem Ressort selber eine Untersuchung einleiten und die schuldigen Beamten energisch bestrafen müssen. Dann wäre alles in der Ordnung gewesen. Aber zu diesem Verfahren fühlte der Präfect weder den Muth noch die Kraft und dadurch hat er sich selbst verurtheilt. Man schritt zu einer öffentlichen Enquete. Aber wenn die Einleitung derselben den Polizeipräfecten verurtheilt, so verurtheilt ihre plötzliche Unterbrechung den Minister des Innern. Warum hatte man die Untersuchung eingeleitet, wenn man entschlossen war, sie unmöglich zu machen, indem man den untersuchenden Commissarien überall das Amtsgeheimniß entgegenstellte? Das alles war so ungeschickt und uncorrect als möglich, und man ist denn auch blos dahin gelangt, das Publikum zu beunruhigen und in der Polizeipräfectur die größte Verwirrung herbeizuführen. Es wird Zeit, daß die Kammer etwas thue, um diesen Uebelständen abzuhelfen. Im Verlaufe seiner Rede, die von der Mehrheit der Kammer ruhig angehört und nur von der äußersten Linken mit Beifall begleitet wurde, theilte Clémenceau mehrere scharfe Seitenhiebe aus. So z. B. von dem Polizeioffizier Ansart sprechend, dessen Erhaltung im Amte de Marcère damit rechtfertigen wollte, daß auch Thiers diesen Beamten geschätzt hätte, bemerkte Clémenceau: „Herr Thiers hat sich oft über die Personen getäuscht, mit denen er zu thun hatte, das haben wir an einem erlauchten Beispiel gesehen." Nach Clémenceau stieg de Marcère auf die Tribüne und seine ersten Worte gewährten der Kammer eine große Erleichterung. Er erklärte, daß er blos in seinem Namen spreche und daß die Verantwortlichkeit seiner Collegen im Cabinet ganz aus dem Spiele sei. Damit war also eine Cabinetskrise nicht mehr zu befürchten. Aber dies war auch der beste Theil von de Marcère's Rede, und der einzige, der Anklang fand, denn bei seiner ganzen nun folgenden Auseinandersetzung verrieth de Marcère eine Verlegenheit, eine Entmuthigung und moralische Erschöpfung, die seine besten Freunde aus der Fassung brachte. Er sprach wieder von den großen Diensten, welche die Polizei-Präfectur geleistet habe; er versuchte ohne Ueberzeugung eine Rechtfertigung der Mißbräuche, die sich in der Polizeiaffaire herausgestellt haben; er hielt die Einführung einer durchgreifenden Reform für so schwierig, daß es am besten wäre, die jetzigen Zustände fortbestehen zu lassen. Man müsse fürchten, diese große nationale Einrichtung, die Polizei in einem ausschließlichen Parteigeiste zu verwalten, und man müsse fürchten, bei Bestrafung der Beamten, bei der angeblichen Säuberung des Personals mit Grausamkeit vorzugehen. Diese letzte Aeußerung rief starkes Murren hervor. Auch im übrigen hatte der Redner sich keines Beifallszeichens zu erfreuen gehabt. Als er von der Tribüne stieg, applaudirte nur ein einziger, Paul de Cassagnac; und sein Applaus klang, wie reiner Hohn. Die Debatte wäre damit beendigt gewesen, hätte sich nicht ein ergreifender persönlicher Zwischenfall zugetragen. Der Deputirte Rouvier verlangte das Wort. Rouvier ist bekanntlich vor einigen Jahren unter einer schimpflichen Anklage vor Gericht gestellt worden. Das Gericht erließ ein freisprechendes Urtheil wegen Mangels von Beweisen, dessen Fassung aber den Verdacht in beleidigender Weise fortbestehen ließ. Die verunglückte Polizeienquete der letzten Zeit hatte wenigstens das Gute, daß sie die vollständige Unschuld eines Verleumdeten ans Licht brachte: es kam dabei zu Tage, daß Rouvier der republikanische Deputirte, das Opfer einer infamen Polizeimachination gewesen. Hätte de Marcère bei seinem letzten Auftreten nicht den Kopf verloren, so konnte er wenigstens einen Augenblick die Kammer für sich gewinnen, indem er diese Ehrenrettung Rouvier's, die unter seinem Vorsitz erfolgte, vor der Landesvertretung und dem Lande proclamirte; aber es scheint, daß ihm in seiner Verwirrung dies Detail entgangen war. Rouvier selber glaubte also, seine Rechtfertigung verlangen zu müssen. Aber er wurde von einem der Enquetemitglieder, Tirard, unterbrochen. In einer kurzen, aber außerordentlich entrüsteten und begeisterten Rede rächte Tirard, unter großem Enthusiasmus der Kammer, den verleumdeten Collegen, indem er erzählte, wie sich in der Enquetecommission seine Schuldlosigkeit dargethan habe. Dann brachte Clémenceau eine Tagesordnung ein, worin ausdrücklich gesagt wurde, daß die Kammer von den Erklärungen de Marcère's nicht befriedigt worden. Rameau vom linken Centrum seinerseits beantragte eine Unterbrechnng der Sitzung auf eine Viertelstunde, damit man sich verständigen könne und nach Ablauf dieser Viertelstunde erschien er abermals, um die einfache Tagesordnung zu beantragen. Man wußte, daß Marcère, der ein Vertrauensvotum verlangt hatte, dieselbe nicht annehme und Clémenceau und seine Freunde erklärten daher verständigerweise, der einfachen Tagesordnung beizutreten. Diese wurde fast einstimmig angenommen, nur 4 oder 5 Mitglieder des linken Centrums blieben de Marcère treu. Nach der Sitzung gab de Marcère seine Entlassung, welche angenommen wurde. Es heißt, daß er durch Lepère ersetzt werde. — Die „Débats" glauben heute zu wissen, daß die englische Regierung nicht abgeneigt ist, in den Zusammentritt einer Conferenz von Botschaftern zu willigen, welche die Aufgabe hätte, die Schwierigkeiten, die sich der Ausführung des Berliner Vertrages entgegenstellen, und die streitigen Punkte zu schlichten.

Rußland.

⚠ **Petersburg**, 3. März. [Aeltere und neuere Verschwörer in Rußland.] In Veranlassung der letzten blutigen Kundgebungen des Nihilismus darf nicht übersehen werden, daß der Verschwörungsdusel in Rußland schon seit 60 bis 70 Jahren seine Opfer fordert. Nur gab es früher keine Nihilisten und auch die Tactik der Leute war anders beschaffen. Viele Floskeln indessen, welche die Gebildeten jetzt dabei in Anwendung bringen, waren auch früher im Gange. Die stärkste Kundgebung der Umstürzler, welche es allein zu einem bewaffneten Aufstande und zu einer Art von Treffen gebracht hat, war die der Dekabristen, d. h. der December-Männer von 1825. Es gelang den December-Verschwörern aber nur durch einen Betrug, sich einen bewaffneten Anhang zu verschaffen. Nichts war aber für das russische Volk charakteristischer, als die Art, wie dieser Betrug Wirksamkeit erlangte. Man benutzte die Zeit, wo die Großfürsten Constantin und Nicolai Pawlowitsch Couriere sich zuschickten, um zu entscheiden, wer von Beiden den Thron besteigen sollte. Constantin hatte entsagt, aber der Großfürst Nicolaus vindicirte ihm, als dem Aelteren, trotzdem noch einmal das Näherrecht. Die Verschworenen verbreiteten nun in den ihnen zugänglichen Sol-

datenkreisen, sie seien Vertreter des angeblich gefährdeten Rechtes Constantins und gaben die Parole: „Constantin und Constituzija" (d. h. Constitution) und erklärten, „Constituzija" wäre die Gemahlin Constantins. Die aufständischen Soldaten faßten die Sache auch so auf, und während ihre Leiter für eine Constitution agitirten, ließen sich ihre Leute todtschlagen „für die Gemahlin Constantins". — Die Verschwörung der Brüder Kritski in Moskau vom Jahre 1827 entstand wesentlich aus dem Wunsche einiger Sprudelköpfe, nicht hinter den Petersburgern, „welche doch eine so große Verschwörung veranstaltet", zurückzubleiben. Die betreffenden Verschworenen wollten für Rußland nichts Geringeres, als eine Constitution, wie sie die Engländer besaßen oder doch die Spanier sich errangen. Sie fingen an, die Schildwachen gegen ihre Befehlshaber aufzuwiegeln, auch sogar vom Zarenmord und der Republik zu reden, wie die Dekabristen. Noch alberner war die Verschwörung von Kolesnikoff und Sawalischin in Orenburg aus demselben Jahre. Sie hatte gar kein anderes Motiv, als: „Die Petersburger haben ihre Revolution gehabt: wir müssen auch unsere Revolution haben". — Wichtiger und systematischer war die Verschwörung Petraschewski's. Man darf dreist annehmen, daß selbige sieben Jahre hindurch gewirkt hat, nämlich von 1842 bis 1849. Hier lag ein complicirtes Agitationssystem zu Grunde, welches seine Netze über mehrere Städte Rußlands ausbreitete, und nicht blos revolutionär, sondern auch socialistisch war. Von den späteren nihilistischen Verschwörungen unterschied sich die Petraschewski'sche dadurch, daß sie nicht das bloße Chaos und die Anarchie predigte, sondern ein verrücktes Ideal à la Fourier zur Gestaltung bringen wollte. Aber die Mittel, mit denen die Leute wirkten, waren denen ähnlich, welche die Nihilisten anwandten, ehe sie — nach dem Verunglücken ihrer Propaganda im Volk — zum organisirten Meuchelmorde griffen. In Petersburg, in Moskau, in Rostow, Rewal, Tambow hatten die Freunde Petraschewski's ihre Affiliirten, welche Andere anzuwerben sich verpflichteten. Sie hatten es auf die Schullehrer besonders abgesehen (was auch vielfach bei den Nihilisten der Fall war), während die Dekabristen sich um diese weniger gekümmert. Doch hatten Lehrer auch bei den Verschrobenheiten der Dekabristen viel auf ihrem Gewissen: ein Lehrer bei der ersten Cadetten-Anstalt, Namens Sheleznoff, hatte zum Gebrauch seiner Schüler um 1804 eine mit lauter revolutionären Brandartikeln angefüllte „Abgekürzte Bibliothek" herausgegeben, welcher Rylejeff und Andere ihren Strick oder ihren politischen Tod wesentlich verdankten. Die Petraschewski'sche Verschwörung wurde durch die Umsicht der dritten Abtheilung der kaiserlichen Kanzlei im Jahre 1849 entdeckt. Unter den Verschwörungen unter dem Kaiser Alexander II. hatte blos die von Karakosoff ihre Existenz lange geheim gehalten. Die andern nihilistischen Conventikel wurden meistens dadurch entdeckt, daß die Emissäre gleich beim Beginn ihrer Wirksamkeit von Soldaten oder Fabrikarbeitern den Behörden eingeliefert wurden. So kam es zur Eruirung der Verschwörungen Dolguschin's, Sirjakoff's, der Fünfzig, der Hundertundsechsundneunzig. Es zeigte sich dabei folgendes Charakteristische: Erst hatten die Verschwörer in Rußland eine systematische Organisation mit Führern, denen von den Zielen der Conspiration mehr bekannt war, als den gewöhnlichen Mitgliedern, und mit Verführten, die blos als Betrogene mitliefen, wie die Soldaten bei den Dekabristen. Je mehr die Verschwörungen sich aber anarchisch gestalteten, je mehr sie auf bloßes Zersetzen oder Niederreißen hinarbeiteten, desto mehr trat unter den Verschworenen absolute Gleichheit ein. Die Verschworenen zerfielen in Zirkel, die sich ihre Geheimschriften wechselseitig mittheilten; jeder Einzelne forderte Einsicht in das Treiben des Ganzen. Natürlich hatte die Regierung, sobald sie einige wenige Individuen erwischte, auch gleich den Faden in Händen, der zu sämmtlichen Geheimnissen führte. Obwohl jetzt mehr von den Umstürzlern Notiz genommen wird als unter dem Kaiser Nicolaus I., so sind sie trotzdem weniger zahlreich, als zu den Zeiten der Dekabristen. Die Dekabristen und selbst die Petraschewski'schen Verschwörer hatten viele Mitwisser, von welchen die Regierung kaum Vermuthungen gehabt, während bei den jetzigen Banden kraft ihrer Einrichtung kaum Jemand der Entdeckung entschlüpfen kann, sobald die Regierung Einen hat. Demgemäß sind die Umstürzler jetzt keineswegs dem Staate gefährlicher, als sie es früher gewesen. Das Einzige, was ihnen die größere Aufmerksamkeit zuwendet, ist die Voraussetzung vieler Gebildeten, daß sie gefährlich oder mächtig seien, und natürlich die drastischen Mittel (Dolch und Revolver), die sie anwenden. An diese Gefährlichkeit für den Staat muß aber nicht geglaubt werden, die Gebildeten der Regierung nicht immer in den Arm fallen wollen — dann wird man sehen, wie nichtig — bei aller ihrer Entsetzlichkeit — die Propaganda schließlich sich darstellt. Vor Allem muß man sich hüten, freiheitliche Bestrebungen des Volkes dahinter zu sehen — denn das russische Volk verabscheut die Nihilisten, wie eine monarchisch gesinnte und streng religiöse Nation das nur irgend thun kann.

Provinzial-Zeitung.

bl. **Breslau**, 6. März. [Breslauer Consum-Verein.] Der Bericht der Direction des Breslauer Consum-Vereins für das abgelaufene Geschäftsjahr 1878 verzeichnet in gewohnter Weise wiederum wesentliche Fortschritte in der Entwickelung des Vereins. Die Mitgliederzahl ist im verflossenen Jahre von 14,495 auf 16,869, mithin 16,2% gestiegen; der Waarenumsatz, welcher im Vorjahre 2,702,102 Mark betrug, erreichte die Höhe von 3,113,150 M., was ein Mehr von 15,2% ergiebt. Das letztere Resultat fällt um so mehr ins Gewicht, wenn man in Betracht zieht, daß die Preise der Consumartikel im Allgemeinen bedeutend, einzelne sogar bis 25% herabgegangen sind und daß bei den überall ungünstigen gewerblichen Verhältnissen für viele Mitgliede Einschränkung, selbst im Gebrauch des Nöthigsten, eintreten mußte.

Im Laufe des verflossenen Jahres wurden 3 neue Verkaufslager errichtet, drei weitere sollen in naher Zeit eröffnet werden. Da die alte Bäckerei den Bedarf an Brot nicht mehr decken konnte, wurde eine neue Bäckerei gebaut, die mit Leichtigkeit derart zu erweitern ist, daß sie wöchentlich 70,000 vierpfündige Brote liefern kann. Die Kaffeebrennerei-Einrichtung, die es ermöglichte, täglich frisch gebrannten Kaffee in alle Lager zu geben, hat sich trefflich bewährt. Der Umsatz in diesem Artikel ist um ca. 30% gestiegen, die Einrichtung selbst aber zu klein geworden, so daß sie vergrößert werden mußte.

Während der abgelaufenen dreizehnjährigen Geschäftsperiode betrug der Waarenumsatz, welcher sich im ersten Jahre auf 36,780 M. belief und sich nach und nach bis zur Höhe von 3,113,150 M. für das letztverflossene Jahr steigerte, 15.629,690 M. Während desselben Zeitraums zahlten die Mitglieder auf ihre Geschäftsantheile 150,053 Mark baar ein, der denselben bis jetzt zugefallene Gewinn beträgt 1,230,243 M., zusammen 1,380,296 M. Davon wurden von den Mitgliedern baar abgehoben 723,746 M., für Rechnung Ausgeschlossener asservirt und soweit eingefordert, 3575 M. ausgezahlt, auf den Reservefonds übertragen 14,118 M., zusammen 741,440 M., so daß am Schlusse des Geschäftsjahres ein Mitgliederguthaben von 638,856 M. verblieb.

Aus den Umsatzzahlen des verflosseuen Jahres heben wir nur folgende hervor: Es wurden u. A. verkauft: 725,462 Flaschen Lagerbier, 78,008 Flaschen Culmbacher Bier, 343,259 Pfund Kaffee, 1,327,777 Stück Brote, 147,440 Ctr. Kohlen, 1,076,837 Pfd. Petroleum, 434,833 Pfd. Salz, 19,769 Flaschen Wein und 1,404,512 Pfd. Zucker.

In Folge mehrfach gegen den Verein bei den Behörden angebrachter Denunciationen wegen Verkaufs an Nichtmitglieder, ist derselbe, wie bereits im vorjährigen Geschäftsbericht mitgetheilt worden, zur Zahlung von Gewerbesteuer und Handelskammerbeiträgen herangezogen worden.

Aus dem Verwaltungsrath sind ausgeschieden die Herren: Ober-Steuer-Controleur Hammer, Schuhmachermeister Carl Wolff, Kaufmann J. Firle und Tischlermeister Richter. Der Verwaltungsrath hat sich an Stelle der Ausgeschiedenen durch die Wahl der Herren: Fabrikbesitzer A. König, Kaufmann Herrmann Haber und Kaufmann Moritz Vogt ergänzt. Herr König wurde an die Stelle des Herrn Wolff in die Direction berufen.

Der Verein beschäftigt gegenwärtig in seinem Comptoir zur Verwaltung des Hauptwaarenlagers, wie zur Leitung der Bäckerei und der Destillation, neben dem Geschäftsführer 9 Beamte, 1 Kassenboten, ferner 30 Lagerhalter, welche die im Geschäft für sie noch nöthige Hilfe für eigene Rechnung zu beschaffen haben, 2 Backmeister, 19 Bäckergesellen, 2 Maschinenheizer, 18 Kutscher und Haushälter, 26 Kohlenarbeiter und hält 8 eigene Gespanne zur Beförderung des Brotes und der übrigen Waaren nach den Verkaufsstellen.

Der Brutto-Ertrag des Geschäfts belief sich auf 455,660 Mark, die Unkosten dagegen, einschließlich der Abschreibungen, 164,523 Mark, wonach ein Reingewinn von 291,137 Mark verblieb. Derselbe wird folgendermaßen vertheilt: Den Gerchäftsantheilen der Mitglieder werden Zinsen à 5 pCt. zugeschrieben mit 17,623 Mark, Direction und Verwaltungsrath erhalten eine Tantième von ⅓ pCt. des Umsatzes von 3,113,150 Mark = 10,377 Mark, auf ausgegebene 3,059,738 Mark Gegenmarken kommen à 8,6 pCt. an die Mitglieder zur Vertheilung 263,137 Mark. Der durchschnittliche Procentsatz des Geschäftsertrages betrug 14,63 pCt., der Geschäftsunkosten 5,28 pCt., des Reingewinnes 9,35 pCt. Der Waarenumsatz beträgt nach der Durchschnittszahl auf jedes Mitglied circa 208 Mark gegen 215 Mark des Vorjahres. Der Minderumsatz pro Mitglied resultirt, wie schon erwähnt, aus den billigeren Waarenpreisen.

Die auf 8,06 pCt. festgestellte Dividende ist die höchste, welche der Verein seit seinem Bestehen bisher den Mitgliedern gezahlt.

= **[Zur Frage des Impfzwanges]** theilen wir nachstehende wichtige Obertribunals-Entscheidung mit. Gegen einige Familienväter waren durch polizeiliche Strafverfügungen Strafen auf Grund der §§ 12 und 14 des Impfgesetzes vom 8. April 1874 festgesetzt worden, weil sie trotz amtlich erfolgter Aufforderung den Nachweis nicht geführt hatten, daß ihre schulpflichtigen Kinder geimpft seien oder das die Impfung aus einem gesetzlichen Grunde unterblieben sei. Sie trugen auf gerichtliche Entscheidung an und wurden durch Erkenntniß des Polizeirichters bei dem Königl. Kreisgericht zu S. freigesprochen. Den gegen dieses Erkenntniß Seitens der Polizeianwaltschaft rechtzeitig eingelegten Recurs hat das Appellationsgericht zurückgewiesen, weil das erst am 1. April 1875 in Kraft getretene Impfgesetz vom 8. April 1874 nur für Kinder im ersten resp. zweiten und für Schüler im zwölften Lebensjahre den Impfzwang (§ 1) und Impfscheine in bestimmter Form (§ 10) einführe und im § 14 nur die Unterlassung des amtlich erforderten Nachweises der Impfung mittelst der im § 10 vorgeschriebenen Bescheinigung mit Strafe bedrohe, daß aber die in den Jahren 1870 u. 1871 geborenen Kinder der Angeklagten nicht zu den in § 1 Nr. 1 bezeichneten Kindern gehörten, andererseits auch noch nicht im 12. Lebensjahre ständen, hinsichtlich ihrer daher ein Impfschein nicht verlangt werden könne. Die hiergegen eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde, in welcher Verletzung der §§ 12 und 14 des Impfgesetzes behauptet wurde, ist vom Obertribunal nicht für begründet erachtet und in den Gründen ausgeführt worden, daß eine Bestrafung auf Grund des genannten Impfgesetzes wegen Unterlassung des in älteren Landesgesetzen erforderten Nachweises der Impfung nicht stattfinden dürfe, und das die Bezugnahme auf die bezügliche ältere Regierungs-Verordnung bedeutungslos sei, weil diese Verordnung eine Strafbestimmung nicht enthalte.

= **[Kosten der Detention jugendlicher Uebelthäter.]** Wie das Bundesamt für das Heimathwesen in einer Entscheidung vom 7. December v. J. ausgeführt hat, ist die Unterbringung jugendlicher Verbrecher in eine Besserungsanstalt als eine sicherheitspolizeiliche Maßregel anzusehen, für deren Kosten die veranlassende Polizeibehörde, nicht der betreffende Armenverband, aufzukommen hat.

—r. **[Schematismus der öffentlichen evangelischen Elementarschulen Schlesiens.** Statistik. Adreßbuch.] Bearbeitet von Julius Herold, Lehrer in Breslau. Zweite Auflage. Breslau. Verlag von Priebatsch's Buchhandlung. — Dieses mit großem Fleiß und ebenso großer Genauigkeit ausgearbeitete Buch enthält eine übersichtliche Zusammenstellung aller evangelischen Schulen unter Angabe der Post, der eingeschulten Ortschaften, des Lehrer-Berufungs-Berechtigten, Revisors, Lehrers, Gehalts u. s. w., nebst Mittheilungen über Privatschulen, Waisenhäuser und Schul-Anstalten für die noch nicht schulpflichtige Jugend. Dieser „Schematismus" liefert einen wesentlichen Beitrag für die Schulstatistik unserer Provinz. An den in dem Buche aufgeführten Schulen, bei welchen das Jahr ihrer Gründung, die Schülerzahl u. dergl. angegeben ist, wirken 3370 Lehrer und Lehrerinnen, einschließlich der Diakonissinnen und Kindergärtnerinnen. Bei jeder einzelnen Stelle ist das Gehalt, die staatliche Zulage, das Dienst- und Lebensalter des Lehrers, kurz Alles, was für Schulverhältnisse von Interesse ist, aufgeführt. Ein übersichtliches Orts- und Namensregister, das Verzeichniß der Behörden, Inspectionsbezirke, Seminare u. s. w. machen das Buch für den praktischen Gebrauch leicht verwendbar. Der Sammelfleiß des Herausgebers, der das umfangreiche Material mit Unterstützung der Schulbehörden zum größten Theil einzeln zusammengeschafft hat, verdiente die vollste Anerkennung. — Die zweite Auflage des „Schematismus der öffentlichen evangelischen Elementarschulen Schlesiens" enthält nicht unwesentliche Veränderungen, welche sowohl als Vermehrungen, als auch als Verbesserungen anzusehen sind. Eine Statistik der Lehrervereine ist auch dieser neuen Auflage beigegeben worden. Jedenfalls dürfte sich das Buch hauptsächlich durch seine höchst praktische, übersichtliche Einrichtung in den Kreisen, für die es bestimmt ist, rasch einbürgern.

—d. **Breslau**, 6. März. [Vorschuß-Verein des Breslauer Landkreises, eingetr. Gen.] Die heute Vormittag 11 Uhr im Hotel de Silesie abgehaltene ordentliche Generalversammlung eröffnete Gutsbesitzer Lieutenant Mündner-Zedlitz. Der Kassirer des Vereins, Kaufmann Kuphal-Breslau, erstattete zunächst den Jahresbericht pro 1878. Nach demselben betrug am 1. Januar 1878 die Mitgliederzahl 206, mit Beginn des Jahres 1879 212 Mitglieder. Das Mitgliederguthaben betrug am 1. Januar 1879 28,563 M. Dasselbe ist trotz der vermehrten Mitgliederzahl gegen das Vorjahr um 2633 M. zurückgegangen, was darin seinen Grund hat, daß die älteren ausgeschiedenen Mitglieder ihren Stammantheil von 450 M. meist voll eingezahlt hatten, während die neuen Mitglieder diesen erst wieder nach und nach ergänzen. Vorschüsse wurden im Laufe des Jahres gegeben 647,137 M., zurückgezahlt wurden 428,182 M., so daß am 1. Januar 1879 ausstanden 218,955 M. Die Spareinlagen erreichten im Laufe des Jahres die Höhe von 82,361 M. Die Verwaltungskosten betragen 1931 M. An Zinsen wurden im Laufe des Jahres vereinnahmt 9989 Mark. Dagegen wurden verausgabt: Zinsen für Spareinlagen, aufgenommene Capitalien ꝛc. 6217 M., so daß ein Ueberschuß von 3772 M. verbleibt. Der Vorsitzende schlug vor, an die Mitglieder 4 Procent Dividende zu vertheilen und den Rest dem Reservefonds zuzuschreiben, welcher Vorschlag einstimmig angenommen wurde. Der Reservefonds erreichte die Höhe von 2710 M. Hiervon werden auf Beschluß der Versammlung 1000 M. noch dazu verwendet, den Rest der Biebrach'schen Forderung abzuschreiben, obgleich aus der Concursmasse noch eine spätere Quote zu erwarten sei. Von Verlusten ist, wie der Kassirer mittheilt, der Verein im vergangenen Jahre gänzlich verschont geblieben, so daß, nachdem die früheren Ausfälle jetzt vollständig abgeschrieben sind, für das laufende Geschäftsjahr ein günstiges Resultat und eine höhere Dividende zu erwarten steht. — Dem Vorstande und Verwaltungsrathe wird einstimmig Decharge ertheilt. — Die aus dem Verwaltungsrathe statutenmäßig ausscheidenden Mitglieder: Oberamtmann U. Cleve-Loischwitz, Gutsbesitzer J. Ostermann-Althof-Dürr und Gutsbesitzer G. Scholz-Dürrgoy, werden per Acclamation einstimmig wiedergewählt.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

In der Sitzung der medicinischen Section vom 14. Februar 1879 sprach Herr Prof. Dr. Sommerbrodt „Ueber galvanokaustische Operationen im Kehlkopfe." Der Vortragende hebt im Eingange hervor, daß trotz der langjährigen, speciell von Breslau ausgehenden, warmen Empfehlungen der Galvanokaustik zum Zweck operativer Maßnahmen im Kehlkopfe die Benutzung derselben in genannter Richtung immer noch viel zu spärlich sei. Besonderen Werth habe man auf die Thatsache zu legen, die aus den mikroskopischen und experimentellen Untersuchungen Cohnheim's „Ueber Entzündung" (1873) zweifellos hervorgehe, daß alle anderen Aetzmittel (Arg. nitric., Ac. acet., Ol. crot. etc.) ebenso wie höhere Wärme- (+ 53° R.) und Kältegrade (— 17° R.) auf der Froschzunge resp. am Kaninchenohr alle charakteristischen Zeichen der Entzündung veranlassen und nur die Glühhitze absolut keine Entzündung in der Umgebung der getroffenen Stelle hervorrufe. Diese letztere, empirisch auch unzählige Male beim Menschen constatirte Thatsache, verbunden mit dem Umstande, daß die Application des weißglühenden Platins im Kehlkopfe durchaus schmerzlos ist, läßt die galvanokaustische Operationsmethode, ganz abgesehen von dem Vortheil der denkbar größten Schlankheit, Einfachheit und Dauerhaftigkeit der Instrumente, als die vollkommenste für die Kehlkopf-Chirurgie erscheinen. Und in der That, sie leistet nicht nur dasselbe, was auch mit Messer, Schlinge ꝛc. zu erreichen ist, sondern sie leistet es besser und nicht selten sind die Fälle, bei denen überhaupt nur sie ausschließlich Hilfe schaffen kann.

Einen solchen Fall ist der Vortragende in der Lage, den Fachgenossen vorzustellen, dessen Interesse sich noch dadurch erhöht, daß hier die galvanokaustische Methode einen Collegen seinem Berufe wiedergegeben hat.

Herr Dr. med. Collenberg (in der Sitzung anwesend) practicirte von 1872 ab in Chemnitz. Daselbst litt er die ersten Winter an z. Th. heftigen Bronchialkatarrhen, die meist bis zum Frühjahr anhielten. Da 1876 auch im Sommer Larynx- und Bronchialkatarrhe auftraten, die aber beim Verlassen des sehr staubigen und raucherfüllten Chemnitz immer schnell schwanden, so gab College C. im Mai 1877 die Thätigkeit im genannten Orte auf und ging, um in besseren klimatischen Verhältnissen zu leben, zunächst nach Badenweiler, dann nach Freiburg i. Br., indeß auch hier litt er von November bis Februar 1878 an Luftröhrenkatarrh. Im Juni stellte sich Heiserkeit ein; Anfang August wurde in Freiburg Verdickung des linken falschen und erhebliche Röthung des wahren Stimmbandes derselben Seite constatirt und deshalb mit Sol. arg. nit. touchirt. Letzteres wurde nicht vertragen und Patient wurde vom 10. August ab gänzlich stimmlos bei gleichzeitiger Schmerzhaftigkeit des Kehlkopfes und leichtem, vorübergehenden Fieber. Prof. Bäumler befragt, verordnete nacheinander: allgemeine Diaphorese, Kataplasmen, Prießnitz'sche Einwickelungen, Vesicantien, Jod, Inhalationen, jedoch ohne Erfolg. Im September ging C. nach Baden-Baden. Daselbst behandelte ihn Dr. Frey (fr. Ass. von Kußmaul). Die Verdickung des Stimmbandes war inzwischen erheblich fortgeschritten. Einblasungen von Tannin wurden nicht vertragen, Inhalationen von Badener Thermalwasser und bis zum 20. October fortgesetzte Faradisation änderten nichts. Darauf siedelte C. in seine Heimath Schlesien über, obgleich man ihm angerathen, den Süden aufzusuchen.

Am 12. November 1878 untersuchte Prof. Sommerbrodt den Kehlkopf und fand eine hochgradige, weit in den oberen Kehlkopfabschnitt hineinragende Hypertrophie des ganzen linken falschen Stimmbandes mit dunkelrother Färbung der kranken Partie. Ueber den Zustand des linken wahren konnte natürlich nichts ermittelt werden. Stimme flüsternd, ohne jeden Klang. Die exquisit kräftige Constitution des Patienten und der Mangel jedes krankhaften physikalischen Zeichens in der Brust gestatteten das Leiden als selbstständiges, locales anzusehen und die Heilung durch galvanokaustische Behandlung zu versprechen.

Am 13., 20., 27. November, 5. und 13. December kam Herr C. jedesmal von Warmbrunn hierher und wurden in diesen 5 Tagen im Ganzen 13 galvanokaustische Aetzungen vorgenommen, z. Th. superficielle, z. Th. mit Einsenkung des Galvanokauters ins kranke Gewebe. Am 10. Januar 1879 zeigte sich das linke wahre Stimmband fast ganz freigelegt, dadurch daß sich die Retraction des hypertrophischen falschen unter gleichzeitiger Entfärbung desselben, bis auf geringe Reste nahe an der vorderen Commissur, vollzogen hatte. Die Stimme, welche volle 5 Monate ganz gefehlt, war bereits laut und kräftig und nur noch mit einem leicht gedeckten Klange behaftet. Einige Aetzungen im Januar haben auch die Reste der chronischen Entzündung am Taschenbande getilgt und das Anfang Januar noch roth aussehende linke wahre Stimmband unterscheidet sich jetzt am 14. Februar durchaus nicht mehr von dem gesunden der anderen Seite, wovon sich College C., wie von allen Wandlungen des Prozesses seit November, durch den Gegenspiegel überzeugt hat. Dem entsprechend ist die Stimme gut und keine weitere Behandlung mehr nöthig. Bemerkenswerth ist noch, daß Herr C. seit Jahren nicht mehr einen Winter verlebt hat, in dem er so wenig gehustet, wie den jetzigen.

Zum Schluß wies Professor Sommerbrodt auf die große Handlichkeit und Brauchbarkeit der neuesten von Prof. Voltolini angegebenen Batterie hin, mit welcher auch der Vortragende jetzt ausschließlich operire. Er müsse dieselbe allen praktischen Aerzten eindringlich empfehlen zum Gebrauch für viele kleinere chirurgische Operationen auf Haut- und Schleimhäuten (Papillome, Lupus, Teleangiectasien, Ranula, Fisteln ꝛc.), weil diese Batterie so gut wie gar keine Besorgung nöthig mache, wie jedes andere Instrument allezeit fertig zum sofortigen Gebrauch stehe und von sehr ausgiebiger Wirkung sei.

Hierauf berichtete Herr Dr. Bruntzel, I. Assistent der königl. gynäkolog. Klinik. „Ueber schwere Ereignisse bei Irrigation des puerperalen Uterus." Bei der allseitig anerkannten Bedeutung, die die Irrigation des puerperalen Uterus, als nothwendige Consequenz unserer Anschauungen über Sepsis und Antisepsis, in den letzten Jahren erfahren hat, dürfte die Mittheilung des nachfolgenden Falles, zur Illustration der Gefahren, welche eine unter den größten Cautelen gemachte intrauterine Ausspülung hervorrufen kann, dienen: Das 27jährige Dienstmädchen A. L., II para, tritt am 7. d. M. in die geburtshifliche Klinik als Kreissende ein, und wird nach kurzer Geburtsdauer von einem ausgetragenen Kinde spontan entbunden. Das Wochenbett verlief bis zum Morgen des vierten Tages völlig normal; da verläßt die Wöchnerin auf Geheiß einer pflichtvergessenen Wärterin das Bett und verrichtet einige der p. Wärterin obliegende Pflichten. Am Mittage tritt ein heftiger Schüttelfrost ein, dem starke Kopfschmerzen folgten. Da am Abende desselben Tages das Fieber nicht geschwunden war und die Lochien übelriechend zu werden begannen, wurde eine schwache (1½ pCt.) Carbolausspülung gemacht, nach welcher jedoch kein Fieberabfall zu constatiren war. Da am anderen Morgen die Verhältnisse sich nicht geändert hatten, wurde eine erneute (1½ pCt.) Carbolirrigation gemacht. Als ca. 1 Liter davon durchgespült war, fing die Wöchnerin plötzlich an die Augen zu verdrehen, stieß einige unarticulirte Laute aus und verlor das Bewußtsein. Das in den Uterus eingeführte Rohr wurde sofort entfernt, ihm folgte eine geringe Menge dünnflüssigen Blutes. Die sofort eingeleitete künstliche Respiration, verbunden mit den stärksten Hautreizen und forcirten Aetherinjectionen waren nicht im Stande die Wöchnerin wieder zu sich zu bringen. Die 24 Stunden p. m. von Herrn Prof. Ponfick ausgeführte Section ergab völlig negativen Befund. Die Uterusinnenfläche zeigte nicht die geringste Spur endometritischer Entzündung, sämmtliche Beckenvenen und Lymphgefäße frei, Herz intact.

Eine Thrombose einer Uterin- oder Beckenvene und durch die Irrigation bewirkte Fortreißung des gebildeten Thrombus mit Embolie der A. pulmonalis hatte somit nicht stattgefunden; ebensowenig eine Luftembolie. Ein directes Einfließen des Wassers in die Venen als Todesursache war ebenfalls als Todesursache auszuschließen, da die Flüssigkeit durch den Cervical-Canal freien Abfluß hatte, und ebensowenig konnte bei der Schwäche der Lösung an eine Carbolintoxication gedacht werden. Es konnte somit der Tod nur durch „Schock" erfolgt sein. Da es hinlänglich bekannt ist, wie einfache Manipulationen an den Genitalorganen schwere Collapszustände hervorrufen können, so ist der Eintritt dieser Erscheinungen bei den Uterus-Irrigationen in noch höherem Grade möglich, da hier nicht nur durch die Einführung des Mutterrohrs als eines fremden Körpers, sondern auch durch die mechanische Dehnung der Uterushöhle durch den andrängenden Wasserstrahl auf reflectorischem Wege vasomotorische Reizerscheinungen hervorgerufen wurden, die einen sofortigen Stillstand des Herzens und acute Gehirnanämie bedingten und den plötzlichen Tod unter exquisit syncopalen Erscheinungen herbeiführten. Schwere Collapserscheinungen bei puerperalen Irrigationen werden von Richter, Küstner, Herdegen und Fritzsch berichtet. Ohne den Werth der intrauterinen Ausspülungen miscreditiren zu wollen, verwirft Redner die methodischen prophylactischen Irrigationen, die in der Praxis doch nicht durchführbar sind und deshalb nur bei stricter Indication, sei es bei Retention von Eihautresten, die zu septischer Resorption führen, sei es bei necrotischer Endometritis oder Verquetschung bei operativen Eingriffen, zur Ausführung gelangen sollen. Spiegelberg. Grützner.

R. **Liegnitz**, 6. März. [Postalisches.] Der Spar- und Vorschuß-Verein für Post- und Telegraphenbeamte des Liegnitzer Ober-Post-Directions-Bezirks zählt nach dem Verwaltungsbericht für das Kalenderjahr 1878: 742 Mitglieder, welche an Spar-Einlagen im Laufe des Jahres 27,726 M. geleistet haben; das Guthaben der Mitglieder einschließlich Zinsen und Gewinn-Antheil beträgt 99,680 M. und das Vereinsvermögen im Ganzen 103,194 M. Vorschüsse wurden im Laufe des Jahres 311 zum Gesammtbetrage von 37,936 M. bewilligt und 8249 Vorschuß-Rückstände aus dem Vorjahr übernommen, dagegen im Laufe des Jahres 38,200 Mark Darlehen zurückgezahlt. Die Spareinlagen mit wurden 3 Procent verzinst und ergaben außerdem 2 Procent Gewinnantheil, also zusammen 5 Procent. Die Vorschüsse werden statutenmäßig mit 6 Procent verzinst. Als Reserve-Fonds besitzt der Verein 1579 M. Außerdem hat der Verein seine Thätigkeit mit gutem Erfolge auch auf die Beschaffung guter und preiswürdiger Lebensmittel, Haus- und Wirthschaftsgegenstände für seine Mitglieder ausgedehnt. So wurden u. A. von den Mitgliedern auf vorherige Bestellung durch Vermittelung des Vereines bezogen: 25 Instrumente von der hiesigen Pianofortefabrik Selinke u. Sponnagel für 12,642 M., 9 Nähmaschinen für 724 M., 1365 Centner Steinkohlen für

1237 M., Leinenwaaren für 991 M., Colonialwaaren aus Emmerich 4368 M., diverse Lebensmittel für 2483 M. 2c.

X. **Neumarkt**, 6. März. [Nothwendige Pflasterung. — Planirung. — Vortrag. — Leichenwagen.] Durch ein Versehen in früherer Zeit ist unsere Commune nun gehalten, einen ziemlich langen, durch Flämischdorf bis zu den „langen Brücken" führenden Weg pflastern und im Stande halten zu müssen. Die Sache wird ziemlich kostspielig, da mehrere Steigungen des Weges planirt werden müssen. — Auch die sogenannten Thongrubenwiesen werden planirt und die Gräben mit Erde zugeworfen, um so einen geeigneten Platz für Volksfeste zu gewinnen. Die kommende Thierschau wird bereits dort stattfinden. — Der dritte Vortrag des Herrn Bürgermeister Bobertag „über das Handwerkswesen" war von etwa 500 Personen besucht und erfreute sich wieder großen Beifalls. Zu dem folgenden vierten Vortrage: „Arbeitszeit und Arbeitslohn" sollen auch die Damen eingeladen werden. — Erst schien die Anschaffung eines Leichenwagens hier Schwierigkeiten zu machen und nun beabsichtigen die Schuhmacher-Innung sowie die Kretschmerzeche, jedes für sich, einen Leichenwagen anzuschaffen, abgesehen davon, daß von den Confessions-Gemeinden ein solcher beschafft werden soll.

♉ **Guhrau**, 5. März. [Geflügel-Ausstellung.] Die vom 1. bis 3. d. Mts. hierselbst stattgefundene erste Geflügel-Ausstellung übte, sei es durch den Reiz der Neuheit, sei es durch wachgerufenes wirkliches Interesse an hühnerologischen Bestrebungen, eine solche Anziehungskraft auf die städtische und die ländliche Bevölkerung der Umgegend aus, daß in den drei Tagen ihrer Dauer gegen 2000 Personen das Ausstellungslocal — den Walter'schen Gartensaal — besuchten. In der That verdient diese erste Schaustellung des noch sehr jungen Vereins, die in fünf Abtheilungen Hühner, Tauben, Wasservögel und Perlhühner, Kaninchen und Zier- und Singvögel umfaßte, durch reiche Mannigfaltigkeit, durch seltene und edle Race, durch schöne Exemplare der ausgestellten Thiere in hohem Maße, die ihr zu Theil gewordene Anerkennung. Von den vertretenen Hühner-Racen sind besonders hervorzuheben dunkle Brahma, Cochinchina, Crève coeur, Le Mans, Siebenbürger Nackthälse, Hamburger Goldsprenkel, Silberbrabanter, Goldpaduaner und Bantams in mehreren sehr schönen Stämmen. Von Tauben sind zu nennen: englische, deutsche und Prager Kröpfer, Indianer, Tümmler in verschiedenen Sorten, Römer, Malteser, Hühnerschecken, deutsche und egyptische Mövchen, Lockentauben, belgische Brieftauben u. s. w. Besonderes Interesse erregte ein prachtvolles Kaninchenpaar (schwarze Lapins bélier). Zur Verloosung wurden die meisten zum Verkauf gestellten und vom Verein für preiswürdig gehaltenen Thiere angekauft. Als Preisrichter fungirten theils auswärtige, theils heimische Sachverständige.

♀ **Neisse**, 5. März. [Concert.] Das gestern Abend hier im großen Stadthaussaale von Frau Amalie Joachim und Herrn Heinrich Barth gegebene Concert ist für uns als ein musikalisches Ereigniß ersten Ranges zu bezeichnen. Die hohe Stellung, welche Frau Professor Joachim und Herr Barth in der Künstlerwelt einnehmen, ist zu bekannt, als daß es nöthig wäre, über die Qualität ihrer beiderseitigen Leistungen zu berichten. Es bleibt nur zu constatiren, daß der geräumige Saal mit andächtigen Zuhörern ganz gefüllt war, und daß dieselben ihrem Entzücken über das Gebotene den rauschendsten Beifall zollten. Wir rufen dem edlen Künstlerpaare unseren tief empfundenen Dank für die reiche Fülle seiner köstlichen Gaben nach.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

k. **Rawitsch**, 6. März. [Prüfungen.] Bei der am 3. d. M. unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulraths Herrn Polte in der hiesigen Realschule abgehaltenen mündlichen Prüfung, welcher sich 6 Oberprimaner unterzogen haben, erhielten 4 derselben das Zeugniß der Reife. Einer von ihnen wurde in Folge schwerer Erkrankung und mit Rücksicht darauf, daß seine schriftlichen Arbeiten genügten, vom mündlichen Examen dispensirt. — Vom 3. bis 5. d. M. fand die Aufnahme-Prüfung im hiesigen simultanen Seminar statt. Es hatten sich zu derselben über 70 Aspiranten gemeldet, wovon 49 aufgenommen wurden und zwar einer in den oberen, 4 in den mittleren und 44 in den neu zu eröffnenden Cursus. Wie verlautet, sind die Leistungen der Prüflinge, bis auf die Musik, gegen früher bedeutend befriedigendere gewesen. Was dagegen den qu. Unterrichtsgegenstand anlangt, so wird die Vorbildung der meisten Aufgenommenen es wohl nur Wenigen möglich machen, der in letzter Zeit über die Ausbildung der Seminaristen erlassenen Ministerial-Verfügung durch den Seminar-Unterricht zu genügen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

♉ **Breslau**, 6. März. [Criminaldeputation. — Drei Preßprozesse.] Der verantwortliche Redacteur der „Schlesischen Volksztg.", Herr Alois Franz Jüttner, stand heute unter der Anklage, durch einen Correspondenzartikel aus Oppeln das dortige Lehrer-Collegium des katholischen Gymnasiums beleidigt zu haben. Der Artikel, unter „Provinzielles" in Nr. 8 vom 11. Januar d. J. abgedruckt, führt die Spitzmarke: „Naivität und sonst noch Etwas." Anschließend an eine Rede des Gymnasialdirectors Herrn Dr. Wenzel, welche derselbe bei Einführung eines Lehrers hielt, und in der er den patriotischen Geist der Lehrerschaft betonte, führt der Verfasser aus, daß wohl „der unübertroffene Patriotismus jener Lehrer tief im Herzen ruhen müsse; denn bei dem Dankgottesdienst für die Wiedergenesung unseres Kaisers habe die Hälfte der Lehrer in der Kirche gefehlt." — Herr Director Dr. Wenzel stellte Namens und im Auftrage der Lehrer den Strafantrag. Die Beleidigung liegt, wie die Anklage ausführt, in dem Umstande, daß den Lehrern Mangel an Patriotismus vorgeworfen, sie also in den Augen des Publikums herabgesetzt werden. — Angeklagter ist zwar nicht selbst Verfasser, übernimmt aber die volle Verantwortung für den incriminirten Artikel. Er bestreitet das Vorhandensein einer Beleidigung. — Herr Staatsanwalt Lindenberg hält es für zweifellos, daß man preußische Beamte, und als solche sind die Gymnasiallehrer zu betrachten, beleidige, wenn man ihnen Mangel an Patriotismus vorwerfe. Sein Antrag geht auf 50 M. Geldbuße eventuell 5 Tage Gefängniß. Der Gerichtshof hält den Artikel für strafbar, doch sei die Beleidigung keine schwere, die Strafe demnach nur auf 20 M. eventuell 2 Tefängniß bemessen worden. Den Lehrern steht die Tenorveröffentlichung in der „Schlesischen Volkszeitung" zu. Der incriminirte Artikel, so wie die zu seiner Herstellung erforderlich gewesenen Platten und Formen sind zu vernichten.

Hierauf wurde der letzte verantworliche Redacteur der in Folge des Socialistengesetzes eingegangenen socialdemokratischen Zeitung „Die Wahrheit", Herr Wilhelm Kubisch, aus der Untersuchungshaft vorgeführt. K. war bereits wegen mehrerer in früheren Nummern der „Wahrheit" abgedruckten Artikel verantwortlich vernommen worden, als er sich den weiteren Vernehmungen durch die Flucht entzog. Auf Requisition der königl. Staatsanwaltschaft erfolgte in Kopenhagen seine Festnahme und alsdann die Ueberführung nach den Untersuchungsräumen des hiesigen Stadt-Gerichts.

K., bisher unbestraft, hat sich heut auf zwei Anklagen zu verantworten. Seinen Stand giebt er als „Redacteur" an; auf die weitere Frage des Vorsitzenden nach seiner früheren Beschäftigung lautet die Antwort „Tischler" und endlich, „ob er Geselle oder Meister gewesen sei?" sagt Angeklagter: „ich war Gehilfe."

Die Nr. 194 der „Wahrheit" vom 21. August 1878 enthielt eine Correspondenz aus „Kiel, den 14. August." Hierin wurde gemeldet, daß die dortige Strafkammer des königl. Kreisgerichts den Redacteur Stönsen und Geschäftsführer Bartsch wegen Majestätsbeleidigung zu 2 und 3 Monaten Gefängniß verurtheilt habe. Die Milde des Urtheils — so heißt es weiter — findet wohl darin ihre Begründung, daß man es hier nicht mit Socialdemokraten zu thun hatte; im Hasselmannschen Falle da lag es freilich anders. — — Es ist dies eine lächerliche Illustration zu der Phrase „alle Bürger sind vor den Gesetzen gleich." — Der Justizminister hat unter 31sten August v. J. den Strafantrag gestellt, weil die Stelle zweifellos den ganzen preußischen Richterstand, insbesondere aber die Strafkammer zu Kiel beleidige.

Die Nr. 204 vom 1. September v. J. enthält einen Leitartikel mit der Ueberschrift „Sedan." In diesem Artikel wird das Sedanfest einer sehr abfälligen Kritik unterworfen. Zum Schluß heißt es aber: „die Erinnerung an die bleichen Schatten der Gestorbenen bannt uns jede Freunde. Wir gedenken des vielfach gestörten Familienglücks — — — — wie die Hinterbliebenen resp. die Krüppel vom Vaterlande schlecht belohnt, am Bettelstabe dahinwandeln 2c."

Dem Angeklagten wird vorgeworfen, durch vorstehende Worte erdichtete und entstellte Thatsachen, wissend, daß dieselben entstellt sind, öffentlich verbreitet zu haben, um dadurch Staatseinrichtungen verächtlich zu machen.

K. bekennt sich in beiden Fällen als Verfasser. Die Notiz aus Kiel habe er lediglich einer dortigen Zeitung entnommen, welche straflos geblieben sei. Angeklagter behauptet, es seien seitens der Gerichtshöfe Ausnahmen gemacht worden, sobald der Angeklagte ein Socialdemokrat gewesen. Er führt als Beweis dieser Behauptung zwei Beispiele (Majestätsbeleidigungsprocesse) aus Breslau an. Der Beweis mißglückte ihm aber vollständig; denn einmal erkannte die Criminal-Deputation auf Freisprechung, trotzdem Angeklagter sich zur Socialdemokratie bekannte, im anderen Falle machte der Herr Staatsanwalt die socialdemokratischen Irrlehren als Strafmilderung für den Angeklagten geltend. — Was die Verletzung des § 131 des Strafgesetzes durch den Artikel „Sedan" anlange, so behauptet Angeklagter, es wären dort nur wahre Thatsachen aufgestellt. — Der Herr Staatsanwalt tritt dieser Meinung entgegen. Besonders die Invaliden, Wittwen und Waisen der Gefallenen aus dem Kriege 1870|71 würden reichlich unterstützt, die Mittel gewähre der Reichs-Invalidenfonds. Es sei unwahr, daß jene Tapferen mit dem Leierkasten oder in anderer Weise sich ihren Lebensunterhalt erbetteln müßten. Er beantragt eine Gesammtstrafe von 3 Monate Gefängniß. — Angeklagter ergeht sich des Längeren über den Milliardensegen, als die alleinige Ursache der ungeheuren Ueberproduction und der jetzigen Geschäftskrisis.

Der Gerichtshof beschließt für beide Vergehen 10 Wochen Gefängniß. Die Strafkammer zu Kiel erhält das Recht, den Tenor des Erkenntnisses im „Reichsanzeiger" zu veröffentlichen. Angeklagter habe durch sein heutiges Verhalten gezeigt, daß er die ganze Tragweite jener Artikel wohl zu würdigen verstand, er war demnach mit Gefängnißstrafe zu belegen.

[Personalien.] Bestätigt: Die Wahl des Freiherrn v. Tschammer auf Dromsdorf zum Kreis-Deputirten der Kreises Striegau.

Uebertragen; Dem Pastor Glatzer zu Laskowitz die Local-Inspection über die neu gegründete evangelische Schule zu Neuvorwerk, Kreis Ohlau. Dem Diakonus Fenger zu Poln.-Wartenberg die Local-Inspection über die evangelischen Schulen in Mittel- und Otto-Langendorf. Groß-Woitsdorf, Ober-Stradam, Bischdorf, Rudelsdorf und Schreibersdorf, Kreis Wartenberg.

Bestätigt: Die Vokation für den Oberlehrer Dr. Burger und für den Lehrer Scholz an der Realschule am Zwinger zu Breslau.

Befördert: Der Gerichts-Assessor Reimann zu Ratibor zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht zu Lüben. Der Gerichts-Assessor Bastian zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte zu Sagan mit der Funktion als Gerichts-Commissar zu Halbau. Der Referendar Hanke zu Glogau zum Gerichts-Assessor. Der Rechts-Candidat Czirn von Terpitz zu Liegnitz zum Referendar. Der Civil-Supernumerar Müller zu Glogau zum Bureau-Diätar bei dem Kreisgericht zu Löwenberg. Def Hilfsunterbeamte Andretzki zu Halbau definitiv zum Boten, Exekutor und Gefangenenwärter. Der Hilfsunterbeamte Königsberg zu Friedeberg definitiv zum Boten und Exekutor. Versetzt: Der Bnreau-Diätar Klemmt zu Löwenberg an das Kreisgericht zu Lauban und der Bureau-Diätar Fischer zu Greiffenberg an die Gerichts-Commission zu Haynau. — Ausgeschieden: Der Kreisrichter Geisler zu Carolath behufs seines Uebertritts in die Communal-Verwaltung und der Hilfsunterbeamte Werner zu Carolath behufs seines Uebertritts in den Eisenbahndienst. — Entlassen: In Folge rechtskräftigen Erkenntnisses der Gefangenen-Inspector Menzel in Glogau.

Sprechsaal.

Anläßlich des von uns im Sprechsaal aufgenommenen Artikels „Zur oberschlesischen Landesversammlung" sind uns die beiden nachfolgenden Entgegnungen zugegangen, welche wir an diesem neutralen Orte der Zeitung gleichfalls zum Abdrucke bringen, indem wir zugleich bemerken, eine weitere Polemik in dieser Frage in den Inseratentheil verweisen zu müssen.

Zur Getreidezollfrage.

Den Ausführungen in Beziehung auf den Getreidezoll, enthaltend in dem Artikel, betitelt: „Zur oberschlesischen Landesversammlung", muß ich, weil durchweg unrichtig, hierdurch entgegentreten.

Vorerst möchte ich mich jedoch gegen die höhnische Bemerkung des Autors über den gutmüthigsten internationalen Händler, welcher im Schweiße seines Angesichts sich bemüht, durch fleißige Imports aus dem Auslande den bedrängten Consumenten unter die Arme zu greifen, verwahren und würde gewünscht haben, daß derselbe schon aus dem Grunde, daß ihm nicht Parteilichkeit vorgeworfen werden könnte, diesen ungerechtfertigten Seitenhieb unterlassen hätte. Da der Bergwerksbesitzer in Oberschlesien seine Kohlen oder Erze nicht des humanen Zweckes willen, um eine gewisse Anzahl von Arbeitern beschäftigen zu können, fördern läßt, sondern lediglich um seinen Nutzen dabei zu finden, so darf auch dem Getreidehändler seine Thätigkeit nicht vorgeworfen werden, welche direct wohl seinen Profit bezweckt, indirect aber dem Lande billige Lebensmittel verschafft. Jedenfalls hat die Thätigkeit der Händler und die große Ausdehnung des Getreideverkehrs am meisten dazu beigetragen, daß der früher so beliebte Kornwucher für immer aufgehört hat.

Jene höhnische Bemerkung ist aber um so ungerechtfertigter, als dieselbe lediglich in jenem Märchen der „Nordd. Allgem. Ztg." von dem fabelhaft billigen Steppenbezuge aus Rußland ihre Stütze fand, von welchem in dieser Zeitung erst letzthin nachgewiesen wurde, daß solchem jede reale Basis fehlt. Wäre der Autor des gedachten Artikels nicht bloßer Theoretiker, sondern mit den wirklich bestehenden Verhältnissen des Getreidehandels vertraut, so würde er wohl wissen, daß an keiner russischen Eisenbahnstation 1000 Klgr. Roggen für 15 Rubel zu kaufen sind und daß eine Fracht von 200 Mark für den Waggon von 10,000 Klgr. aus dem Innern Rußlands ein Nonsens ist. Damit derselbe über die russ. Getreidefrachten mehr Klarheit erlange und jenes Märchen des officiösen Blattes nicht immer wieder als Beweis für unrichtige Behauptungen diene könne, führe ich einige Frachtsätze der nicht gar so weit von uns entfernten Stationen Rußlands hierdurch an. Es beträgt beispielsweise die Fracht von den der Galiz. Carl-Ludwig-Bahn zunächst gelegenen größeren russischen Stationen Dubno, Rowno, Berryczew je 303½, 331½ und 423½ M. und von einem Hauptbezugsorte des russischen Roggens, von Kiew, 438½ M. per 10,000 Klgr. frei Breslau. Für die beiden größten Abladestationen Rußlands, Kursk und Orel, stellt dieselbe sich noch wesentlich theurer.

Der Referent würde seine höhnische Bemerkung aber sicherlich nicht ausgesprochen haben, wenn er gewußt hätte, daß man 1000 Kilogr. russischen Roggen nicht blos nicht mit 49,70, sondern sogar mit 100 Mark schwer loco Oder-Ufer liefern kann.

Was nun die zur Begründung des Getreidezolles ferner angeführte Behauptung betrifft, daß der Znll nicht uns, sondern lediglich den fremden Lieferer treffen würde, so ist dieselbe durchaus unrichtig. Denn das russische, rumänische, ungarische und galizische Getreide, welches durchaus nicht, wie der Referent meint, auf Deutschland allein angewiesen ist, sondern seinen Weg zumeist nach England, Frankreich, Holland, Skandinavien und der Schweiz nimmt, wird nach Einführung des Zolles nur dann nach Deutschland importirt werden, wenn die Getreidesteuer ihren Regulator in den Getreidepreisen gefunden haben wird, sonst ist der Fremde bei billigen Preisen nicht im Stande, seine Waaren abzugeben. Vergessen wir doch nicht, daß der fremde Producent nach Abzug der so bedeutenden Eisenbahnfracht wenig genug für sein Getreide erhält, und daß ihm als ultima ratio auch noch der Seeweg mit seiner enorm billigen Fracht übrig bleibt. Es wird also entschieden nur der Consument und nicht der Fremde den Zoll tragen. Namentlich würde dies aber beim Roggen der Fall sein, welchen wir unter allen Umständen vom Auslande beziehen müssen und wobei nicht wir dem Auslande die Preise dictiren können, sondern das Ausland uns Vorschriften in Betreff der Preise machen kann.

Wie wenig die Mitglieder der Tarif-Commission übrigens von den realen Verhältnissen des Getreidehandels Kenntniß haben, beweist die Thatsache, daß für Mais, welcher im Inlande nicht erzeugt wird, also nur von auswärts bezogen werden kann, ein Zoll von 25 Pf. per Ctr. festgesetzt worden ist. Es würde den Landwirthen also durch den von ihnen hervorgerufenen Schutzzoll ein denselben unumgänglich nothwendiger Futterstoff, welcher sich von Jahr zu Jahr mehr bei uns einführt, um ca. 5 pCt. vertheuert werden.

Ich glaube jedoch, daß alle Untersuchungen über das Für und Wider des Getreidezolles nur von akademischem Werthe sein werden, denn der Reichstag wird, selbst wenn er auf ein Compromiß eingehen sollte, Getreidezölle niemals bewilligen.

S. T.

Zur oberschlesischen Landes-Versammlung.

Ueber Schutzzoll und Freihandel mag Jeder seine eigene Ansicht haben und sie geltend zu machen suchen.

Geschieht letzteres in der Oeffentlichkeit, so mögen aber auch nur ehrliche Mittel zur Anwendung kommen.

Wenn jedoch der Schutzzöllner, der im Sprechsaal in Nr. 105 unter dem Pseudonym M. L. aus Königshütte auftritt, die Zeiten der Gracchen als Belag für seine schutzzöllnerischen Ideen anführt, so ist dies einfach eine Geschichtsfälschung; denn man kann von einem Manne, welcher solche wuchtige Artikel schreibt, nicht voraussetzen, daß er mit der römischen Geschichte nicht vertraut sei.

Zur Zeit der Gracchen gab es keinen „Kleinbauer" in Rom, weil sich eben der Grundbesitz nur in den Händen einer kleinen Anzahl von Optimaten befand; es konnte daher auch der „Kleinbauer" nicht der „freien Concurrenz" zum Opfer fallen.

Um dieses Uebel an der Wurzel anzugreifen, setzte Tiberius Gracchus im Jahre 132 v. Chr. die Erneuerung des licinischen Ackergesetzes durch, nach welchem kein römischer Bürger mehr als 500 Morgen Staatsländereien auf seinen eigenen Namen und 250 Morgen für jedes in seiner väterlichen Gewalt stehende Kind besitzen sollte. — Soviel wenigstens zum Schutze der historischen Wahrheit!

R.

Handel, Industrie 2c.

Berlin, 6. März. [Börse.] Der Verlauf der heutigen Börse lieferte den Beweis, daß die Spannkraft der Speculation im Erlahmen ist, denn ohne daß besondere Gründe dazu vorlagen, zeigte sich schon bei Eröffnung des Geschäftsverkehres die Stimmung gedrückt. Aus Wien und Petersburg lagen zwar Nachrichten, zum Theil durch Privatmittheilungen verbreitet, vor, auf welche man auch die matte Tendenz zurückzuführen versuchte; indessen hätte die Speculation dieselben ganz unbeachtet gelassen, wenn die Gesammthaltung überhaupt eine festere gewesen wäre. Die Bilanz der österr. Creditanstalt hat ihren Einfluß eingebüßt; der Coursstand der Actien umschließt schon ein zu hohes Agio, als daß auch das an sich ganz günstige Geschäftsergebniß, das jenes Institut pro 1878 aufzuweisen in der Lage ist, noch den Inpuls geben könne zu einer fortgesetzten Erhöhung der Notiz für Creditactien. Es soll hiermit indeß nicht gesagt sein, daß eine weitere Courssteigerung für Creditactien unwahrscheinlich oder unmöglich wäre, eine solche wird jedoch ausgeschlossen bleiben müssen, so lange das ganze Börsengeschäft sich eigentlich nur nm Creditactien dreht. Zu einer ausgiebigen Haussebewegung ist es erforderlich, daß die Speculation sich auch anderen Gebieten zuwendet. Oesterr. Creditactien hielten sich heute unter geringen Schwankungen einige Mark unter gestrigem Niveau, Franzosen blieben fast unverändert aber still, Lombarden waren ganz vernachlässigt. Die österreichischen Nebenbahnen waren nur mäßig belebt, meist aber recht fest. Bevorzugt zeigten sich Galizier und Dux-Bodenbacher. Von den localen Speculationseffecten zeichneten sich Disconto-Commandit-Antheile durch regeren Verkehr aus; dieselben notirten per ult. 134,25—133,75—134,25, Laurahütte per ult. 67—66,90—67. Für ausländische Staatsanleihen war die Stimmung recht fest, doch blieb der Verkehr ganz unbedeutend. Russische Werthe gedrückt. 5proc. Staatsanleihen per ultimo 85¾—86, Russische Noten per ult. 198½—198—98½ (Vorprämie 200/2), per April 199—198½—199 (Vorprämie 202½/3¼). Preuß. Staatspapiere sehr ruhig. Prämien-Anleihen weniger fest. Andere deutsche Fonds unbelebt. Dagegen zeigte das Geschäft in Eisenbahnprioritäten größere Regsamkeit, besonders Rheinische 5proc. (neue), Bergische 3½proc. A. und B., Dresdener 4½proc. beliebt. Auf dem Eisenbahnactienmarkte stagnirte der Verkehr fast gänzlich. Die Stimmung war aber im Ganzen recht fest. Per ultimo notiren: Bergische 77,60, Kölnische 105,10—105, Rheinische 107,10. Potsdamer steigend, Anhalter und Stettiner gut behauptet. Halberstädter schwächer. Gotthardbahn beliebt. Bankactien blieben fast ganz ohne Geschäft. Einiger Umsatz fand zu höherem Course statt in Leipziger Creditb., Sächsischer Bank, Weimarischer B. und Kölner Wechslerbank. Angeboten und in den Notirungen weichend waren Preuß. Bodencreditb., Baseler Bankverein, Spielhagen u. Pommersche Hypothekenb., Industriepapiere etwas belebter. Simon Holzarbeit besser, Oranienburg chemische Fabrik höher, Charlottenburger Pferdebahn weichend, Brauerei Königstadt beliebt, Birkenwerder zog etwas an. Oberschlesischer Eisenbahnbedarf niedriger. Montanwerthe in guter Frage, Bergisch-Märk. Bergwerk, Brannschweig. Kohlen, Annener Gußstahl, Bochumer Bergw., Hibernia steigend; dagegen Gelsenkirchen, Berzelius, Dortmunder billiger erhältlich. Wenig Verkehr in fremden Wechseln. Der Geldstand in London, welcher schon seit der vorigen Woche eine kleine Versteifung zeigt, erklärt es, daß auch heut der Wechselcours auf London etwas höher ist.

Um 2½ Uhr: Schwach. Credit 418,—, Lombarden 114,50, Franzosen 429,—, Reichsbank 153,—, Disc.-Commandit 134,25, Laurahütte 67,—, Türken 12,75, Italiener 76,40, Oesterr. Goldrente 65,75, Ungarische Goldrente 73,90, Oesterr. Silberrente 55,—, do. Papierrente 54,80, 5% Russen 86,—, Köln-Mindener 105,—. Rheinische 107,10, Bergische 77,60, Rumänen 29,10, Russische Noten 198,50, Orient —,—.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterreich. Silberrent.-Cp. 173,90 bez., do. Eisenb.-Coup. 173,90 bez., do. Papier in Wien zahlb. min. 50 Pf. k. Wien, Amerik. Gold-Dollar-Bonds 4,16 bez., do. Eisenb.-Prioritäten 4,155 bez., do. Papier-Dollars 4,155 bez., 6% New-York-City — bez., Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier und verl. min. 75 Pf. k. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 75 Pf. Warschau, Russ.-Engl. consverl. —,— bez., Russ. Zoll 20,54 bez., 22er Russen —,—, Große Russ. Staatsbahn —,— bez., Russ. Boden-Credit —,— bez., Warschau-Wiener Comm. —,— bez., 8% Rumänische Div.-Sch. p. 78 —,— bez., Warschau-Terespol —,— bez., 3% und 5% Lombard min. — Pf. Paris, Diverse in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer minus — Pf. Paris, Belgische minus — Pf. Brüssel, Verl. Lstr.-Obligat. 20,445 bez.

London, 6. März. [Bankausweis.] Totalreserve 18,281,000 Pfd. St., Notenumlauf 29,334,000 Pfd. St., Baarvorrath 32,615,000 Pfd. St., Portefeuille 23,719,000 Pfd. St., Guthaben der Privaten 29,356,000 Pfd. St., Guthaben des Staatsschatzes 8,899,000 Pfd. St., Notenreserve 16,951,000 Pfd. St.

Silber 49⅝. Bankeinzahlung 58,000 Pfd. St.

Berlin, 6. März. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist veränderlich, die Luft ziemlich mild. Der heutige Markt eröffnete in eher fester Stimmung, aber es war bezüglich Roggen wenig Kauflust für Termine bemerkbar, so daß die gestrigen Preise bei beschränktem Umsatz sich nur eben behaupten konnten. Loco ist heute ziemlich viel Angebot bequem untergebracht worden, bessere Preise ließen sich freilich nicht erzielen. — Roggenmehl unverändert. — Weizen eher etwas höher einsetzend, ist durch Realisirungen per Frühjahr zum Rückschritt genöthigt worden. Offenbar ist die Neigung sehr verbreitet, den im April zu gewärtigenden Lieferungen aus dem Wege zu gehen. — Hafer loco etwas fester. Termine unverändert, still. — Rüböl auf nahe Sichten ziemlich fest, aber wenig belebt, Herbst unbeachtet. — Petroleum behauptet. — Spiritus matt, Preise neigen abwärts, der Umsatz ist recht schwach.

Weizen loco 150—188 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, defecter weißer poln. — M. ab Bahn bez., per März — M. bez., per April-Mai 176—175 M. bez., per Mai-Juni 179—178½ M. bez., per Juni-Juli 183—182 M. bez., per Juli-August 185½—184½ M. bez., per September-October 188—187 M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Roggen loco 115—128 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. 115—118 M., inländischer 121—124½ M., feiner inländischer — M. ab Bahn bez., per März — M. bez., per April-Mai 122½ M. bez., per Mai-Juni 122½ M. bez., per Juni-Juli 124 Mark bez., per Juli-August 126—125½ Mark bez., per September-October 128½—127½ Mark bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Gerste loco 105—183 Mark nach Qualität gefordert. — Mais loco 118—123 M. nach Qualität gefordert, ungarischer 119—119½ M. ab Bahn bez. — Hafer loco 96 bis 134 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 100 bis 113 M. bez., russischer 100—112 Mark bez., pommerscher 106—115 M. bez., schlesischer 110—118 Mark bez., böhmischer 110—118 M., feiner weißer pommerscher und mecklenburgischer 116—119 M. ab Bahn bez., per März — Mark bez., per April-Mai 115½ M. bez., per Mai-Juni 117½ Mark bez., per Juni-Juli 120 Mark bez. Gek. — Centner. Kündigungspreis — Mark. — Erbsen, Kochwaare: 132 bis 190 Mark, Futterwaare: 115 bis 131 M. — Weizenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 24,50 bis 23,50 Mark, Nr. 0 und 1: 23,00—22,00 Mark bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 19,25—17,75 M. bez., Nr. 0 und 1: 17,50 bis 16,50 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per März 17,25 M. bez., per März-April 17,25 M. bez., per April-Mai 17,35 M. bez., per Mai-Juni 17,45 M. bez., per Juni-Juli 17,55 M. bez., per Juli-August 17,75 M. bez., per September-October — Mark bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark. — Rüböl pro 100 Kilo loco mit Faß — M., ohne Faß 58,3 M. bez., per März 58,5 Mark bez., per März-April 58,5 M. bez., per April-Mai 58,6—58,8—58,7 M. bez., per Mai-Juni 59—58,9—49 M. bez., per September-October 60,8—60,7 M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Leinöl loco 59,5 M. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 21 M. bez., per März 20,4—20,3 M. bez., per März-April 20,3 M. Br., per April-Mai — M. bez., per September-October 23,5 M. bez., per August-December — M. bez. Gekündigt — Ctr. — Kündigungspreis — Mark.

Spiritus loco ohne Faß 51,3 M. bez., per März 51 M. bez., per März-April 51 M. bez., per April-Mai 52,2—52 M. bez., per Mai-Juni 52,4 bis 52,2 M. bez., per Juni-Juli 53,3—53 M. bez., per Juli-August 54,3—53,9 M. bez., per August-September 54,6—54,4 Mark bez. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — Mark.

Berliner Börse vom 6. März 1879.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	96,80 bz
Consolidirte Anleihe	4½	105,10 G
do. do. 1876	4	96,50 bz
Staats-Anleihe	4	96,50 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92,00 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	149,00 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,40 bzG
Pfandbriefe. Berliner	4½	102,10 bz
Pommersche	3½	85,25 bz
do.	4	96,00 B
do.	4½	102,80 bz
do. Lndsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	95,50 G
Schlesische	3½	87,40 G
Lndschaftl. Central	4	95,30 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	97,25 bz
Pommersche	4	96,60 bz
Posensche	4	96,75 bz
Preussische	4	96,70 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	98,75 bz
Sächsische	4	97,10 bz
Schlesische	4	97,60 bz
Badische Präm.-Anl.	4	124,00 bz
Baierische 4% Anleihe	4	123,75 bzG
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	119,25 bzG
Sächs. Rente von 1876	3	75,70 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 255,00 bzG
Badische 35 Fl.-Loose 156,00 G
Braunschw. Präm.-Anleihe 82,50 bzG
Oldenburger Loose 143,50 G

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	109,90 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	95,75 B
do. do.	5	102,00 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	94,75 bzG
do. do. do.	5	100,90 bzG
Künd br. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,25 bz
Unkünd. do. (1872)	5	102,60 bz
do rückzb. à 110	5	107,10 bz
do. do. do.	4½	99,00 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	100,90 bzG
Künd b. Hyp. Schuld. do.	5	100,00 bz
Hyp.-Anth. Nord-G.C-B	5	92,25 bz
do. do. Pfandbr.	5	96,60 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	96,50 G
do. do. II. Em.	5	90,25 bzG
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	108,50 bz
do. do. II. Em.	5	106,90 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	99,60 bzG
do. 4½ do. do. m. 110	4½	93,00 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	110,25 bzG
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	— —
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	100,00 G
do. do.	4½	96,50 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103,00 G
do. do. 4½%	4½	98,70 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1. 1/7.)	4⅕	55,75 bzG
do. (1/4. 1/10.)		55,75 bz
do. Goldrente	4	65,90 bzG
do. Papierrente	4⅕	55,00 G
do. 54er Präm.-Anl.	4	— —
do. Lott.-Anl. v. 60	5	111,80 G
do. Credit-Loose	fr.	308,00 B
do. 64er Loose	fr.	265,80 bzB
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	146,60 bzG
do. do. 1866	5	146,60 bz
do. Orient-Anl. v. 1877	5	57,30 bz
do. II. do. v. 1878	5	57,30 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	78,80 bzB
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	76,30 G
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	81,70 etbz
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	61,50 bzG
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	55,25 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	103,40 G
do. do. 1885	6	— —
do. 5% Anleihe	5	102,20 bz
Ital. 5% Anleihe	5	76,75 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	— —
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	75,40 bzG
Rumänische Anleihe	8	— —
Türkische Anleihe	fr.	12,80 B
Ungar. Goldrente	6	74,10 bzB
do. Loose (M. p. St.)	fr.	156,75 bz
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	75,10 bzB
do. Schatzanw.	6	— —
do. do. II. Abth.	6	105,30 G

Schwedische 10 Thlr.-Loose —
Finnische 10 Thlr.-Loose 39,25 bz
Türken-Loose 59,75 bzB

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	— —
do. III. v. St. 3½ g.	3½	86,30 bz
do. do. VI.	4½	100,75 G
do. Hess. Nordbahn	5	104,00 G
Berlin-Görlitz	5	102,30 G
do.	4½	93,75 bzG
do. Lit. C.	4½	88,00 bzG
Bresl.-Freib. Lit. E. F.	4½	100,00 B
do. Lit. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	— —
do. do. J.	4½	97,00 G
do. do. K.	4½	97,00 bz
do. von 1876.	5	102,80 G
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	94,00 G
do. Lit. B.	4½	101,50 B
do. IV.	4	95,50 G
do. V.	4	95,50 G
Halle-Sorau-Guben	4½	102,25 bzG
Hannover-Altenbeken	4½	98,50 bz
Märkisch-Posener	5	100,50 B
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	97,00 bzB
do. do. II. Ser.	4	95,50 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	97,00 G
do. do. III. Ser.	4	95,50 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	94,00 G
do. D.	4	94,00 G
do. E.	3½	87,40 bz
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	103,60 G
do. H.	4½	101,90 bz
do. von 1869.	5	101,50 G
do. von 1873.	4	95,90 G
do. von 1874.	4½	101,70 G
do. Brieg-Neisse	4½	99,50 bzB
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	103,60 G
do. Stargard-Posen	4	94,00 G
do. do. II. Em.	4½	100,30 G
do. do. III. Em.	4½	100,30 G
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	99,75 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	101,50 bz
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Dux-Bodenbach	fr.	66,60 bzG
do. II. Emission	fr.	59,25 bz
Prag-Dux	fr.	23,00 bzB
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	87,40 G
do. do. neue	5	86,75 bzG
Kaschau-Oderberg	5	61,70 bzG
Ung. Nordostbahn	5	59,60 G
Ung. Ostbahn	5	55,40 bzB
Lemberg-Czernowitz	5	67,60 G
do. do. II.	5	69,80 G
do. do. III.	5	63,80 G
do. do. IV.	5	58,50 bzG
Mährische Grenzbahn	5	57,25 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	18,80 G
do. II.	fr.	— —
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	67,40 bz
Oesterr.-Französische	3	352,20 bzG
do. do. II.	3	347,50 B
do. südl. Staatsbahn	3	245,00 bzG
do. neue	3	245,20 bzG
do. Obligationen	5	86,70 bzB
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	81,25 bz
Warschau-Wien II.	5	98,50 bzB
do. III.	5	95,90 bzB
do IV.	5	85,90 bz
do V.	5	83,20 B

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3½	169,20 B
do. do.	2 M.	3½	168,35 bz
London 1 Lstr.	3 M.	3	20,36 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	81,00 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	197,40 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	198,10 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	174,30 bz
do. do.	2 M.	4½	173,30 bz

Ducaten — —	Dollars 4,20 G
Sover. 20,45 bz	Oest. Bkn. 174,55 bz
Napoleon 16,20 bzG	do. Silbergd — —
Imperials — —	Russ. Bkn. 198,30 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1877	1878		
Aachen-Mastricht	½	—	4	16,40 bz
Berg.-Märkische	3⅓	—	4	77,70 bz
Berlin-Anhalt	5¾	—	4	88,75 B
Berlin-Dresden	0	—	4	8,00 bzG
Berlin-Görlitz	0	0	4	15,50 bzG
Berlin-Hamburg	11½	—	4	178,75 G
Berl.-Potsd-Magdb	3½	—	4	79,90 bz
Berlin-Stettin	7 1/10	—	4	98,75 bzG
Böhm. Westbahn	5	5	5	73,00 G
Bresl.-Freib.	2½	—	4	66,40 bz
Cöln-Minden	5 1/20	—	4	105,15 B
Dux-Bodenbach.B.	0	0	4	21,75 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	9 2/7	—	4	97,00 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	—	4	15,25 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	4	13,90 bzB
Kaschau-Oderberg	4	4	5	45,00 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	51,60 G
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	182,00 bz
Märk.-Posener	0	0	4	21,80 bzG
Magdeb.-Halberst.	8	—	4	124,50 bz
Mainz-Ludwigsh.	5	—	4	68,75 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	95,75 B
Oberschl. A. C. D. E.	8½	—	3½	124,10 bz
do. B.	8½	—	3½	116,60 G
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	—	4	429,00-29,50-9
Oest. Nordwestb.	4,15	—	5	261,90 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	113,50-14
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	41,40 bz
Rechte-O.-U.-B.	6½	—	4	109,00 bzG
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	36,50 bzG
Rheinische	7	—	4	107,40 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	94,20 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	9,00 bzG
Rumän. Eisenbahn	2	—	4	29,10 bz
Schweiz Westbahn	0	0	4	16,00 G
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,25 bz
Thüringer Lit. A.	7½	—	4	115,30 bz
Warschau-Wien.	5	—	4	171,80 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	—	5	18,70 bz
Berlin-Görlitzer	0	0	5	37,75 bzG
Breslau-Warschau	0	0	5	31,00 bzB
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	45,50 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	28,00 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	19,00 bzG
Märkisch-Posener	4½	—	5	88,75 bz
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	78,50 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	107,80 bz
Ostpr. Südbahn	5	5	5	88,75 bz
Rechte-O.-U.-E.	6⅓	—	5	113,50 G
Rumänier	8	8	8	81,75 bzG
Saal-Bahn	0	0	5	19,00 bzG
Weimar-Gera	0	0	5	— —

Bank-Papiere.

Alg. Deut. Hand.-G.	2	2	4	26,75 bz
Anglo Deutsche Bk.	0	0	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	8 4/15	8 9/10	4	147,00 B
Berl. Handels-Ges.	0	0	4	56,00 bz
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	6	—	4	68,50 G
Braunschw. Bank.	3	—	4	80,75 G
Bresl. Disc.-Bank.	3	—	4	66,75 B
Bresl. Wechslerb.	5⅓	—	4	73,50 G
Coburg. Cred.-Bnk.	5	—	4	67,90 bzB
Danziger Priv.-Bk.	0	5⅕	4	105,50 bz
Darmst. Creditbk.	6¾	—	4	119,10 bzG
Darmst. Zettelbk.	5¾	5¼	4	100,00 bzG
Deutsche Bank	6	—	4	101,60 bz
do. Reichsbank	6,29	—	4½	153,60 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7½	6¼	4	83,50 G
Disc.-Comm.-Anth.	5	—	4	134,25 bz
do. ult.	5	—	4	134,30-50-34,25
Genossensch.-Bnk.	5½	—	4	90,00 G
do. junge	5½	—	4	96,00 G
Goth. Grundcredb.	8	6	4	86,00 bzB
do. junge	8	6	4	90,25 bzG
Hamb. Vereins-B.	10 5/9	7¾	4	121,50 G
Hannov. Bank	6	5½	4	102,40 G
Königsb. Ver.-Bnk.	6	6	4	82,60 G
Lndw.-B. Kwilecki.	0	—	4	52 G
Leipz. Cred.-Anst.	5⅔	6⅔	4	118,60 bzG
Luxemburg. Bank	6½	—	4	108,75 G
Magdeburger do.	5 9/10	6 3/10	4	109,00 G
Meininger do.	2	—	4	73,25 bzG
Nordd. Bank	8½	8⅘	4	139,10 G
Nordd. Grundcr.-B.	5	—	4	49,00 bz
Oberlausitzer Bk.	3	4	4	68,00 B
Oest. Cred.-Actien	8⅛	8¾	4	419-17-18½-18
Posener Pro.-Bank	6½	4	4	103,60 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	—	4	74,70 bz
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	—	4	116,50 bzB
Sächs. Bank	5¾	5¾	4	105,50 bzG
Schl. Bank-Verein	5	—	4	87,60 G
Weimar. Bank	0	—	4	33,60 bzG
Wiener Unionsbk.	3½	—	4	127 G

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	4,00 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	30 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	— —
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	25 bz
Gwb. Schuster u. C.	—	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	—	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	—	—	fr.	107,25 G
Schl. Vereinsbank	—	—	fr.	63,00 G
Thüringer Bank	0	—	fr.	78,00 bzG

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	—	—	fr.	— —
D. Eisenbahnb.-G.	0	—	4	7,20 bz
do. Reichs-u. Co.-B.	0	—	4	71,75 G
Märk. Sch. Masch. G	0	—	4	25,00 bzG
Nordd. Gummifab.	4	4	4	48,50 G
Westend. Com.-G.	—	—	fr.	0,40 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	8	—	4	84,00 bzG
Schles. Feuervers.	25	—	fr.	875 B
Donnersmarkhütt.	3	—	4	26,00 bz
Dortm. Union	0	—	4	8,60 bzG
do. abgest.	0	—	4	— —
Königs- u. Laurah.	2	—	4	67,25 bz
Lauchhammer	0	—	4	25,00 bzG
Marienhütte	3	—	4	42,00 bzB
Cons. Redenhütte	—	—	4	60 B
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	9,50 B
Schl. Zinkh.-Actien	6½	—	4	78,25 B
do. St.-Pr.-Act.	6½	—	4	88,50 G
Tarnowitz. Bergb.	0	—	4½	41,50 G
Vorwärtshütte	0	—	4	5,00 G
Baltischer Lloyd	—	—	4	5,00 G
Bresl. Bierbrauer.	0	—	fr.	— —
Bresl. E.-Wagenb.	1	—	4	58,40 bzG
do. ver. Oelfabr.	5	—	4	51,00 B
Erdm. Spinnerei	0	—	4	17,00 bzG
Görlitz. Eisenb.-B.	4	—	4	62,50 G
Hoffm.'s Wag. Fabr.	0	—	4	19,75 B
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	—	4	31,00 bzG
Schl. Leinenind.	4	—	4	66,50 B
do. Porzellan	1½	—	4	26,50 B
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	18,25 B

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 4½ pCt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 6. März. In der heutigen Sitzung des Budgetausschusses der österreichischen Delegation sprach sich Andrassy in längerer Rede über die Competenzfrage in Angelegenheiten der Administration Bosniens und der Herzegowina aus und erklärte, es sei die Aufgabe beider Regierungen, sich über diesen Gegenstand zu einigen. In gewisser principieller Richtung seien dieselben schon darüber einig, entweder durch formelle Erklärungen oder durch eine Bill ad hoc eine provisorische Lösung der noch offenen Fragen in den Angelegenheiten Bosniens den Legislativen vorzuschlagen. Definitive Maßnahmen seien dabei natürlich ausgeschlossen und ganz den Legislativen vorbehalten. Reichs-Finanzminister Hofmann erklärte: Die Zeitungsnachricht, daß die bosnische Commission zu existiren aufhörte und er die Competenzen derselben übernommen hätte, für vollständig unbegründet. Die Commission bestehe als berathendes Organ der gemeinsamen Regierung nach wie vor in ihrer früheren Zusammensetzung fort.

Wien, 6. März. Meldung der „Polit. Corr." aus Konstantinopel: Die Spannung zwischen den Bulgaren und Griechen in Macedonien ist im Wachsen und werden bei der demonstrativen Propaganda der Bulgaren gegen die Abtretung von Janina an Griechenland Collisionen als unausbleiblich angesehen. Die Bulgaren pactiren ganz offen mit den Albanesen in Epirus und haben den Letzteren bewaffnete Hilfe angeboten.

Pest, 6. März. Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation verhandelte über die Resolution des Delegations-Mitgliedes Sturm, welche die Regierung auffordert, die für die Occupation bewilligten Gelder nicht für Administrations- oder Investitions-Auslagen zu verwenden und bis zu der verfassungsmäßigen Bewilligung solcher Auslagen Staatsmittel zu Administrations- und Investitionszwecken für Bosnien und die Herzegowina nicht flüssig zu machen. Nach der Debatte und nachdem die Sitzung behufs Besprechung der Ausschußmitglieder kurze Zeit unterbrochen war, hielt der Delegirte Sturm den ersten Theil seiner Resolution aufrecht, zog dagegen den zweiten Theil unter der Voraussetzung zurück, daß in den Bericht ein Passus aufgenommen werde, welcher besage: „Nach den Erklärungen der Regierung glaube der Ausschuß von der Beantragung der Resolution über die Competenz zur Geldbewilligung für Administrations- und Investitionszwecke in Bosnien und der Herzegowina absehen und sich in dem Berichte auf Constatirung der Ansicht beschränken zu können, daß die Entscheidung der Competenzfrage beiden Legislativen zustehe." Bei der Abstimmung wurde der erste Theil der Resolution sowie der vorstehende Passus mit allen Stimmen gegen die Stimme des Delegirten Dunajewski angenommen. Der zweite Theil der Resolution wurde damit wegfällig. Der Delegirte Sturm wurde als Referent für das Plenum erwählt. — Nächste Sitzung Sonnabend Abend oder Sonntag.

Bern, 6. März. Laut dem „Bund" ist die finanzielle Lage der Gotthardbahn gesichert, indem ein Bankconsortium die Einzahlung des noch ausstehenden Restes von Actien vierter Rate garantirte und zugleich auch die noch zu placirenden 6 Millionen Obligationen erster Hypothek fest übernahm.

Brüssel, 6. März. Repräsentanten-Kammer. Frère-Orban erklärt auf eine Anfrage, die Nachricht von einem zwischen der Regierung und dem Vatican erzielten Einverständniß über die Unterhaltung eines Gesandten bei der Curie sei unbegründet. Die Sachlage sei seit seiner letzten Erklärung unverändert. Daß der Papst oder der Cardinal-Staatssecretär sich über den jüngsten Hirtenbrief der belgischen Bischöfe geäußert habe, sei gleichfalls unrichtig.

Madrid, 6. März. Marschall Serrano ist hier angekommen und hatte eine Unterredung mit dem König.

London, 6. März. Unterhaus. Bourke antwortet Logan, die Regierung erwog den Antrag der Pforte auf Ernennung eines Finanzcommissars und unterhandelte mit der französischen Regierung; jeder Schritt in dieser Sache werde der Kammer mitgetheilt werden. Hartington fragt an, ob das Gerücht wahr sei, daß in Folge von Unruhen in Birma britische Truppen dorthin gesandt wurden. Northcote erklärte: Weder er, noch Bourke haben von dem Gerücht gehört, er vermuthe daher, dasselbe sei unwahr. Bourke antwortet Whitwell: Die ostrumelische Commission habe sechs Capitel der Verfassung, einschließlich des Finanzcapitels, ausgearbeitet, er sei überzeugt, sie werde ihre Aufgabe vollständig lösen. Die Räumung Rumeliens durch die Russen werde beim Ablauf der Vertragsfrist erwartet. Der Vertrag gestatte der Pforte eine Grenzgarnison und im Falle von Unruhen das Einrücken in die Provinz.

London, 6. März. Die „Morningpost" will wissen, daß Lord Chelmsford in seiner Stellung als Obercommandant der englischen Expedition gegen die Zulus durch einen Offizier höheren Ranges, vielleicht durch den General-Lieutenant Lyons, ersetzt werden solle.

Serajewo, 6. März. Die muselmännischen Flüchtlinge aus Niksic sind heute dorthin zurückgekehrt, von der Regierung wurden denselben Transportmittel zur Verfügung gestellt.

Athen, 6. März. Regierungsseitig wird bekannt gegeben: Nach einer Meldung aus Prevesa sind die muselmännischen Albanesen von den türkischen Behörden veranlaßt worden, den hiesigen Consuln der europäischen Mächte Bittschriften zu überreichen, in welchen sie ganz Epirus als ihnen angehörig bezeichnen und gegen jede Annexion an Griechenland protestiren. Ebenso wurden die christlichen Einwohner von Paramythia und Margariti von den türkischen Behörden hierher berufen, um dieselben zur Unterzeichnung ähnlicher Bittschriften zu bewegen.

Plymouth, 6. März. Der Hamburger Postdampfer „Herder" ist gestern Abend 7 Uhr hier eingetroffen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt a. M., 6. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 49. Pariser Wechsel 81, 05. Wiener Wechsel 174, 15. Böhmische Westbahn 145¾. Elisabethbahn 146. Galizier 194. Franzosen*) 214¼. Lombarden*) 56. Nordwestbahn 99¾. Silberrente 55⅝. Papierrente 54⅞. Oesterreich. Goldrente 66. Ungar. Goldrente 73 15/16. Italiener —. Russ. Bodencredit 74¼. Russen 1872 84⅞. Neue russische Anleihe 86⅛. 1860er Loose 111¾. 1864er Loose 264, 50. Creditactien*) 208⅝. Oest. National-Bank 687, 50. Darmstädter Bank 119. Meininger Bank 73⅜. Hess. Ludwigsbahn 66½. Ungarische Staatsloose 156, 70. do. Schatzanweisungen 103⅜. do. Ostbahn-Obligationen II. 66⅜. Central-Pacific 105½. Reichsbank 152⅞. Reichs-Anleihe 96⅝. II. Orientanleihe 57⅛. Discont — pCt. Still, Renten fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 209¾, Franzosen 214¼, Lombarden —, Oesterr. Goldrente 66, Ungar. Goldrente 74 1/16, Galizier —, Orientanleihe —, 1877er Russen —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 6. März, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 118½, Silberrente 55⅜, Oest. Goldrente 65¾, Ung. Goldrente 73¾, Creditactien 208½, 1860er Loose 112¼, Franzosen 533, Lombarden 141, Ital. Rente 76¼, Neueste Russen 86, Vereinsbank 121⅞, Laurahütte 66½, Commerzbank 102, Norddeutsche 138¼, Anglo-deutsche 35, Intern. Bank 83¾, Amerik. de 1885 96¼, Köln-Minden. St.-A. 105⅛, Rhein. Eisenbahn do. 107½, Bergisch-Märkische do. 77⅝, Disconto 1¾ pCt. — Anfangs fest, Schluß schwach.

Hamburg, 6. März, Nachmitt. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, auf Termine matt. Roggen loco unverändert, auf Termine still. Weizen per April-Mai 177½ Br., 176½ Gd., per Mai-Juni 179 Br., 178 Gd. Roggen per April-Mai 118½ Br., 117½ Gd., per Mai-Juni 121 Br., 120 Gd. Hafer und Gerste unverändert. Rüböl ruhig, loco 59, per Mai 59½. Spiritus flau, per März 42 Br., per April-Mai 42 Br., per Mai-Juni 42 Br., per Juni-Juli 42¼ Br. Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. Petroleum matt, Standard white loco 9, 25 Br., 9, 10 Gd., per März 8, 90 Gd., per August-December 10, 10 Gd. — Wetter: Trübe.

Liverpool, 6. März, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 7000 Ballen. Ruhig. Tagesimport 11,000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 6. März, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Angeboten. Middl. amerikanische März-April-Lieferung 5 9/32, April-Mai-Lieferung 5 5/16 D.

Pest, 6. März, Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco schwach angeboten, Termine ruhig, per Frühjahr 8, 50 Gd., 8, 55 Br. — Hafer per Frühjahr 5, 45 Gd., 5, 50 Br. — Mais (Banat) per Frühjahr 4, 90 Gd., 4, 95 Br. — Wetter: Schön.

Paris, 6. März, Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per März 27, 50, per April 27, 75, per Mai-Juni 28, 25, pr. Mai-August 28, 25. Mehl fest, per März 60, 00, per April 60, 25, per Mai-Juni 60, 75, per Mai-Aug. 61, 00. Rüböl fest, per März 84, 25, per April 84, 75, per Mai-August 85, 25, per September-December 86, 50. Spiritus fest, per März 55, 50, per Mai-August —, —, per Septbr.-December 56, 00. — Wetter: Regen.

Paris, 6. März, Nachmittags. Rohzucker ruhig, Nr. 10/13 pr. März pr. 100 Kilgr. 50, 25, Nr. 7/9 pr. März per 100 Klgr. 56, 50. — Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Klgr. per März 60, 50, per April 60, 75, per Mai-August 61, 25.

Antwerpen, 6. März, Nachmittags. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest. Roggen behauptet. Hafer befestigt. Gerste gefragt.

Antwerpen, 6. März, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 22¼ bez. u. Br., per April 22¼ Br., per September 24½ Br., per September-December 25 Br. — Weichend.

Glasgow, 6. März. Roheisen 43⅝.

Bremen, 6. März, Nachmittags. Petroleum ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 8, 90, per April 8, 90, per Mai 9, 00, per August-December 9, 90.

Breslau, 7. März, 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen, bei schwächerem Angebot unverändert, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 14,00 bis 16,60—17,50 Mark, gelber 13,90—16,00 bis 16,80 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, feine Qualitäten preishaltend, pr. 100 Kilogr. 10,30 bis 11,20 bis 11,80 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste schwach gefragt, pr. 100 Kilogr. 11,50 bis 13,40 Mark, weiße 13,30—14,20 Mark.

Hafer in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. 9,40 — 10,00 — 10,60 bis 12,00 Mark.

Mais ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 10,00—10,50—11,00 Mark.

Erbsen gut behauptet, pr. 100 Kilogr. 11,60—12,80—14,00—14,80 Mark, Victoria- 14,80—16,30—17,50 Mark.

Bohnen ohne Frage, pr. 100 Kilogr. 15,50—16,50—18 Mark.

Lupinen unverändert, pr. 100 Kilogr. gelbe 7,50 — 7,80 — 8,10 Mark, blaue 7,30—7,60—8,00 Mark.

Wicken mehr angeboten, pr. 100 Kilogr. 10,40—11,00—11,60 Mark.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	25	50	23	50	22	50
Winterraps	25	—	23	50	22	50
Winterrübsen	24	50	23	—	22	—
Sommerrübsen	24	75	23	—	22	—
Leindotter	20	—	19	—	18	—

Rapskuchen mehr beachtet, pr. 50 Kilogr. 6,40—6,70 Mark.

Leinkuchen gut preishaltend, pr. 50 Kilogr. 8,30—8,80 Mark.

Kleesamen schwacher Umsatz, rother nur feine Qualitäten beachtet, pr. 50 Kilogr. 33—36—40—43 Mark, — weißer unverändert, pr. 50 Kilogr. 39—50—54—60 Mark, hochfeiner über Notiz.

Heu 2,70—2,90 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 18,00—20,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

H. **[Schlesische Butter.]** Während bisher unsere schlesische Landwirthschaft mit beispielloser Ausdauer und mit vielem Erfolg auf die Vervollkommnung und die Veredelung ihrer Producte hingearbeitet, blieb die Butterproduction sowohl in Quantität als Qualität auffallend zurück. Schlesien ist bekanntlich, der sehr guten Futtergewächse wegen, vor vielen anderen Gegenden leistungsfähig, ausgezeichnete Butter zu liefern, und nach den gemachten Erfahrungen ist auch das schlesische Erzeugniß auf allen Märkten beliebt und stark gesucht, doch würde dasselbe bei nur etwas besserer Handhabung nicht nur einen sehr bevorzugten, sondern einen der ersten Plätze auf dem Weltmarkte einnehmen. — Die Butter wird nämlich schlecht gereinigt und meistens übersalzen. In der Grafschaft Glatz, von wo reiche Zufuhren hier eintreffen, pflegt man von Alters her das Product den Sommer über in kleine Kübel einzulegen und im Herbst und Winter erst an den Markt zu bringen. Durch die Vereinigung der so vorbereiteten Quantitäten kommt es alsdann, daß fast in jedem Faß verschiedene Butter sowohl nach Salz als nach Farbe sich vorfindet. Die Butter wird vor der Zeit altschmeckend und das Gewicht stimmt sehr selten. Diese Mängel hindern den Handel an der erforderlichen Reellität und Zuverlässigkeit und wirken lähmend auf das Geschäft. — Erst vor einigen Jahren fand das Product in unserer Provinz eine erfreulichere Ausdehnung; aus größeren und kleineren Städten, welche besonders dem productiven Ober-, Mittel- und Niederschlesien angehörten, wurde die Waare den Hauptplätzen durch den Zwischenhandel oder direct zugeführt. Inländische Consumtionsplätze sind vorherrschend Berlin, Magdeburg, die preußische Provinz Sachsen, Hannover, das Königreich Sachsen, und zum Export Hamburg, England und Holland. — Während im Jahre 1870 die Ausfuhr von Butter ins Ausland, besonders nach England und Holland, größere Dimensionen angenommen und aus Schlesien etwa 6—7000 Centner ausgeführt wurden, schrumpfte der Export leider schon in dem darauf folgenden 1871er Jahre zusammen in Folge der nach den englischen und schottischen Märkten von Amerika gesandten Consignationen, namentlich canadischer Butter, von der enorme Läger existirten, welche die englischen tonangebenden Märkte sehr flau stimmten. Eben so ließ das Versandtgeschäft von Breslau nach Hamburg nach, da die finnländische Butter, welche schon mehrere Jahre als Concurrentin der schlesischen Sorten aufgetreten, von Jahr zu Jahr besser bearbeitet, dorthin gebracht wird. — In den letzten Jahren sehen wir den Handel mit schlesischer Butter zurückgehen, theils in Folge des schlechten Gesundheitszustandes des Viehes und des Mißwuchses aller Futterkräuter, Einflüsse, unter denen auch Oesterreich und Galizien litten, weshalb der Import nur geringe Resultate ergab und der Durchgang über Breslau nach Hamburg ganz in Wegfall kam, theils wegen des stärkeren Selbstverbrauchs, gefördert durch eine gewisse Wohlhabenheit der Landbevölkerung, sowie der kleineren Städte und fabrikreichen Gegenden, endlich auch in Folge des größeren Verbrauchs von Milch im unverarbeiteten Zustande. — Unser Platz bleibt somit auf die uns zugeführte österreichische und galizische Butter als Koch- und Backbutter angewiesen, wenn auch in der jüngsten Zeit die Qualität namentlich schlesischer Dominialbutter sich bedeutend gebessert und der holsteiner und mecklenburger Marke starke Concurrenz bereitete.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

März 6., 7.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme	+ 4°,5	+ 2°,3	+ 1°,7
Luftdruck bei 0°	333''',49	334''',22	334''',95
Dunstdruck	2''',04	2''',14	1''',91
Dunstsättigung	68 pCt.	87 pCt.	82 pCt.
Wind	SW. 2.	W. 1.	W. 2.
Wetter	trübe.	bed., vorher Reg.	bedeckt.

Breslau, 7. März. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 12 Cm. U.-P. — M. 74 Cm.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.